Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg. | Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Jährlich 150 Nummern. Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich ausschl. Postbestellgebühr. | Leipzig, den 20. Februar 1908. | Anzeigen im „Korr." kosten: die viergespaltene Nonpareillezeile 25 Pfennig; Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt aber nur 10 Pfennig die Zeile. | Nr. 21.

Gewerkschaftliche Neutralität.

XII.

Nach all der bisher gegebenen Beleuchtung wird der nachdenkende Leser erkannt haben, daß wir in unserm gewerkschaftlichen Leben höherer wirtschaftlicher Ziele bedürfen trotz oder gerade vielleicht wegen der harten, oft so undankbaren und ruhmlosen Tagesarbeit des einzelnen Berufes. Diese Ziele werden geradezu durch das heutige Lohnsystem gestärkt und können in der gewerkschaftlichen Diskussion mit dem Worte „Neutralität" nicht ausgeschaltet werden, wie ihr auch eine solche Erörterung der wirtschaftlichen Entwicklung in den Gewerkschaften gar nicht im Wege steht, wenn, ja wenn um dieser Entwicklung selbst willen die Diskussion gepflogen wird. Es ist nur deshalb bisher fast allgemein mit einer gewissen Peinlichkeit im Verbande vermieden worden, sich mit dem Sozialismus zu beschäftigen, weil sich unsre Kollegen diese Wirtschaftsform nicht anders denken konnten als unter dem Gesichtswinkel einer bestimmten parteipolitischen Doktrin.

Zu dieser Frage und um nicht die theoretischen Vergewaltigungen unwidersprochen zu lassen, deren eine Reihe wirtschaftlicher Tatsachen ständig ausgesetzt ist, war es nötig, auch einmal vom Standpunkte des Arbeiters, nicht bloß von dem bürgerlicher parteipolitischer Unfehlbarkeitsdogmatiker aus zu sagen, daß sich die Arbeiterschaft nicht die Wege verschütten lassen darf, die sie unter ihrer eignen ausschließlichen Verantwortung im Wirtschaftsleben zu gehen hat. Bei der wachsenden Bedeutung der Gewerkschaften und bei ihrer täglich steigenden Verantwortung ist es ein Gebot gewerkschaftlicher Pflicht, einem öden Spiele mit Worten ein Ende zu machen und die von den Gewerkschaften geschaffenen wirtschaftlichen Werte nicht gewissen bürgerlichen Doktrinären auszuliefern. Man müßte wahrhaftig eine außerordentlich geringe Meinung von seiner eignen Arbeit haben, wenn man nicht den Mut besitzen wollte, sie gegen vielleicht ungewollte Schädigungen auch von nächststehender Seite zu verteidigen. Läßt man sich dabei nicht nur von den wirklichen Verhältnissen, sondern auch von dem Gedanken und der Überzeugung leiten, damit seiner Gewerkschaft wie der Arbeiterschaft überhaupt einen Dienst erwiesen zu haben, können einen auch die Anwürfe und persönlichen Beschimpfungen kalt lassen, die mir bis jetzt von gewisser Seite als Anerkennung meiner Arbeit zuteil geworden sind. Das Ketzerverbrennen ist eben bei der Sozialdemokratie nicht minder im Schwunge wie beim Zentrum, und es ist schwer festzustellen, welchen von beiden die Palme zuzuerkennen ist. Angesichts dieser Tatsache legt mancher Führer in der Arbeiterbewegung resigniert die Hände in den Schoß, denn „es hilft ja doch nichts" — was ich gemäß meiner eignen persönlichen Erfahrungen wohl verstehen kann —, dann darf man aber auch nicht Arbeiterführer spielen wollen, denn wer für andre Freiheit und Unabhängigkeit im Denken, Reden und Schreiben erkämpfen will, muß in erster Linie diese sittlichen Güter für sich selbst zu erkämpfen den Mut haben. Schließlich werden trotz fortgesetzter liebenswürdiger Anregungen meine Kollegen, die Jünger des Lichtbringers Gutenberg, es ablehnen, nach den Tendenzen eines bekannten biblischen Gerichtsverfahrens mich wegen der in dieser Artikelserie vertretenen persönlichen Anschauungen um die redaktionelle Ecke zu bringen, und würden sie es dennoch tun, wäre dies nicht um meinetwegen zu beklagen. So weit ist man aber im Verbande der Deutschen Buchdrucker denn doch noch nicht, daß bei ihm von dem „Rechte, das mit uns geboren", keine Rede mehr sein sollte.

Aber nicht allein damit haben wir es zu tun, daß die gekennzeichnete Parteidogmatik lebens- und wesensfremd der ganzen wirtschaftlichen Entwicklung gegenübersteht, was der großen Masse der Arbeiter gar nicht gegenständlich wird, sondern vor allem mit jenen Differenzen, die den gleichen Ursachen entspringen und um so größer werden, je mehr wir uns der praktischen Gewerkschaftsarbeit, dem öffentlichen politischen Leben nähern. Hier wird unser Leben als Arbeiter, Gewerkschaftler und Staatsbürger aufs direkteste und innigste berührt. Fehler, die hier eine für die Arbeiter maßgebende politische Partei begeht, sind, um mit Talleyrand zu sprechen, schlimmer als ein Verbrechen. Je häufiger und je größer diese Fehler sind, desto verhängnisvoller die Rückschläge gerade auf die Gewerkschaftswelt, aber desto dringender auch ist es unsre Pflicht, die gewerkschaftliche Neutralität zu einer Prinzipienfrage zu machen, wollen wir nicht in tollem Wirbel aus der Bahn aufbauender Arbeit gerissen werden und schließlich in einem Kessel allgemeiner Phrasen verschwinden.

Mancher Leser wird nun sagen, das geht doch dich weiter nichts an, unser Verband hat die gewerkschaftliche Neutralität ausgesprochen und hält sie hoch, und damit basta. Laß doch die s.-d. Partei machen, was sie will, wir haben ja ihre Taktik und Politik nicht zu verantworten. Du erst recht nicht, denn du gehörst ja auch außerhalb der Gewerkschaft dieser Partei nicht als Mitglied an.

Das wäre ja alles ganz gut und schön, hätte man mit diesem einfachen Exempel die Rechenaufgabe auch schon gelöst. In Wirklichkeit liegen die Dinge ganz anders. Die Sozialdemokratie ist nun einmal gemäß ihrer ganzen historischen Entwicklung die Partei der Arbeiter, obwohl es in diesem strengen Sinne nicht einmal richtig ist. Ihr Tun und Lassen fällt in jeder Wirkung auf die Arbeiter zurück, gleichviel, ob die Arbeiterschaft das will oder nicht. Und so lange diese Wirkung besteht, können wir als Gewerkschaftler an der Sozialdemokratie nicht mit derselben Gleichgültigkeit vorübergehen wie an jeder andern politischen Partei. Im Bannkreise der Sozialdemokratie steht jeder Arbeiter, weil alle gesetzgeberischen Akte heute noch, wie zu Zeiten Caprivis, „in ihrer Wirkung auf die Sozialdemokratie geprüft werden". Das ist für die Gewerkschaften um so einschneidender, da es in Fragen der Arbeiterschutzgesetzgebung, der Gewerbeordnung, der Rechtsfähigkeit, der Koalitions- und Versammlungsfreiheit, des Wahlrechtes, der Tarifverträge usw. für die Gewerkschaften geradezu eine Frage jahrzehntelanger Kämpfe und Opfer bedeutet, ob dies oder jenes Gesetz zugunsten der Arbeiter geschaffen wird oder nicht, oder ob bestehende, für die Arbeiterwelt wichtige Gesetze zur Erstarrung kommen.

Jeder Gewerkschaftler, der als solcher seine Bestrebungen mit gesetzlichem Schutz umkleidet und seine politischen Interessen gewahrt und gefördert sehen möchte, wird durch die Natur der Dinge auf die Sozialdemokratie angewiesen. Kein Gewerkschaftler, der nicht Teilbestrebungen des sozialdemokratischen Programms zu den seinigen macht und mangels einer andern Partei, die mit Überzeugung und Ernst Forderungen der Arbeiter vertritt, immer wieder auf die Sozialdemokratie zurückkommt. Wie ich trotz des gegen mich verübten und aufrecht erhaltenen Unrechtes und der Tatsache, das utopische revolutionäre Zukunftsprogramm der Sozialdemokratie nicht akzeptieren zu können, auf der bekannten Vorständekonferenz erklärte: „ich fühle mich als Sozialdemokrat". In diesem Sinne hat auch der Ausspruch Bömelburgs eine gewisse innere Berechtigung, daß Sozialdemokratie und Gewerkschaften eins seien. Sie sind es insofern, als der Gewerkschaftler zur Vertretung seiner politischen Forderungen immer noch auf die Sozialdemokratie angewiesen ist und die zum Schutze der Arbeiterklasse im sozialdemokratischen Programm aufgestellten Forderungen sich mit denen der Gewerkschaften inhaltlich völlig decken. Auch diejenigen politischen Forderungen, welche die Sozialdemokratie in ihrem Programm an den heutigen Staat stellt, finden im Prinzip die Unterstützung aller gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Diese Übereinstimmung ist aber und kann immer nur eine gefühlsmäßige sein, weil den deutschen Gewerkschaften als solchen jeder tätige Anteil und Einfluß auf die politische Haltung der Sozialdemokratie versagt bleibt, auch bezüglich des zweiten Teiles ihres Programms und seiner Geltendmachung im Parlamente. Wir müssen also im allgemeinen mit der Sozialdemokratie rechnen, weil sie für logisch denkende Gewerkschaftler ein Objekt ist, das man nicht mit Gewalt aus der Bahn der langen geschichtlichen Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung schleudern oder unter Verkennung der Sachlage ignorieren kann. Darum hat sich trotz aller gegenteiligen Behauptungen meine Kritik nie gegen die Sozialdemokratie selbst gerichtet, sondern gegen ihre, na sagen wir, um einen jetzt im Verbande zeitgemäßen Ausdruck zu wählen, theoretischen und persönlichen „Auswüchse". Von diesem Standpunkt aus war meine Haltung gegenüber der Sozialdemokratie stets diktiert, so lange ihre Vertreter versuchten, die gewerkschaftlichen Handlungen des Verbandes und seiner Führer von parteipolitischen Einflüssen abhängig machen zu wollen. Es dürfte wohl kaum einen politisch denkenden Buchdrucker geben, dem dies alles nicht klar wäre, wie es auch kaum einen Gegner der Arbeiterbewegung gibt, der nicht von der zwingenden Logik beherrscht wäre, daß mit der Sozialdemokratie auf eine noch unabsehbare Zeit hinaus als einer gegebenen Tatsache zu rechnen ist. Schließlich wirft der untrügliche Klasseninstinkt der bürgerlichen Gesellschaft alle Arbeiter mit der Sozialdemokratie in einen Topf, so daß es sowohl aus praktischen wie aus ideellen Gründen für jeden Gewerkschaftler unnötige und überflüssige Arbeit wäre, sich von jeder Beziehung zur Sozialdemokratie lossagen zu wollen, gleichviel, ob man dieser Partei als Mitglied angehört oder nicht.

In diesem grundlegenden Sinne habe ich mich Ende 1905 in den eingangs erwähnten Dresdner Versammlungen geäußert und dort das vorgesetzte Motto verfochten, daß die gewerkschaftliche Neutralität den Ausdruck der Schwierigkeiten für die Schaffung einer einheitlichen Arbeiterbewegung darstellt. Eben weil die Sozialdemokratie eine so bedeutende Macht in Arbeiterkreisen repräsentiert, und weil die politischen und gewerkschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter in ein Bett geleitet werden müssen, müssen wir um der Gewerkschaftsbewegung selbst willen utopische Spekulationen und revolutionäre Spielereien gemeingefährlicher Art einer Partei ablehnen, die eine Arbeiterpartei und Vertreterin von Gewerkschaftsinteressen sein will. Die Sozialdemokratie muß das werden, was Eduard Bernstein von ihr bereits 1899 verlangte: frei von aller Phraseologie eine demokratisch-sozialistische Reformpartei! **Dann** haben wir die Einheitlichkeit in der Arbeiterbewegung, ein direktes Zusammenarbeiten von Partei und Gewerkschaften, ein Ausscheiden aller innern Zwistigkeiten und Kämpfe, eine Verzehnfachung der Macht der Arbeiterklasse, ein Bollwerk gegen Arbeiterzersplitterung, eine achtunggebietende und einflußreiche politische Vertretung im Parlament und event. in der Regierung, ein Sammeln aller freiheitlich und fortschrittlich gesinnten Elemente des Volkes unter einer Fahne, ein erfreuliches und erfolgreiches Arbeiten für mögliche und erreichbare Ziele auf dem Boden der Tatsachen und der Entwicklung, die dadurch mächtig gefördert werden könnte. Dann würde auch der Streit um die Neutralität verstummen, alle Kräfte in der Arbeiterbewegung würden frei für gemeinsame Arbeit; dann wäre es eine Lust, zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen.

Werden jemals die Arbeiter diese Einheitlichkeit in der Arbeiterbewegung schaffen können — vorläufig sind wir noch weit davon entfernt. Noch sind die bürgerlichen finstern Parteizeloten, die Mehring, Kautsky usw., die Steuermänner in der Sozialdemokratie, die dafür sorgen, daß das sakrilege Dogma von jeder Berührung mit dem flutenden Leben bewahrt bleibt und der Schrei der Gewerkschaften nach politischem Brote diesen Steine zur Sättigung bringt. Diese bedauerliche Tatsache wird nicht nur durch Personen, sondern auch durch die Entwicklung gestützt, welche Sozialdemokratie und Gewerkschaften in Deutschland genommen haben.

Korrespondenzen.

ff. **Aachen.** Daß die Mahnungen seitens des Vorsitzenden A. Wilms an unsre Kollegen, den Versammlungsbesuch betreffend, für den Jahresanfang auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen waren, zeigte die am 9. Februar in Aachen tagende diesjährige erste Bezirksversammlung. Das Versammlungslokal erwies sich diesmal als zu beschränkt, waren doch annähernd 300 Kollegen erschienen: von Aachen 172, Düren 56, Jülich 15, Eschweiler 10, Stolberg 8, Heinsberg und Eupen je 6, Geilenkirchen 5, Erkelenz 4, Malmedy 2; auch waren Herzogenrath und Montjoie durch je einen Kollegen vertreten. Unser Gesangverein Graphia wollte uns, wie gewöhnlich bei unsern Bezirksversammlungen am Vororte, durch den Vortrag zweier Chöre erfreuen — aber — die heilige Hermandad war für diesen Sonntag nachmittag nicht in der Lage, uns einen solch „ungesetzlichen" Genuß erlauben zu dürfen. Unter „Mitteilungen" hob der Vorsitzende hervor, daß in der kommenden Woche das neubegründete Schiedsgericht seine geschäftliche Tätigkeit beginne; des fernern sei vom 1. März an mit dem Arbeitsnachweis Aachen der Beweis erbracht, daß auch an unsrer westlichsten Verbandsecke — trotz aller künstlich oder absichtlich erzeugten Gegenströmungen — unsre neutrale, aber moderne Gewerkschaftsrichtung dank der Einigkeit der Kollegen den Sieg davon trage. Des fernern wurde auch der verstorbenen Kollegen Esser, Claßen und Munz (Jülich) ehrend gedacht. Dem Kassierer E. Hangen, der auch durch einstimmige Wahl die Verwaltung des Arbeitsnachweises übernimmt, wurde unter dem Danke der Versammlung Entlastung erteilt. Der alte bewährte Vorstand sollte auf Antrag der Versammlung per Akklamation wiedergewählt werden. Demselben ward in seiner Gesamtheit vor der Wahl durch Kollegen bekannt verschiedenster Parteirichtung für seine aufopferungsvolle Tätigkeit das vollste Vertrauen ausgesprochen. An Stelle des durch bevorstehende Änderung der Berufsverhältnisse zurücktretenden Schriftführers C. M. Wolff wurde Kollege J. Freund gewählt. Wenn auch im Laufe der Debatte der Organisationsvertrag sowie dessen jetzige Gestaltung seitens einiger Heißsporne bös herhalten mußte, so gab doch die Mehrzahl der Redner ihrem unbedingten Vertrauen zu unsern Führern beredten Ausdruck. Zu den Anträgen für den Gautag wäre zu erwähnen, daß auch unserseits eine Beschränkung der Delegiertenzahl beantragt wird. Anträge für die Generalversammlung: „Korr."-Obligatorium und möglichste Aufhebung oder Zentralisierung der Neben(Zuschuß-)kassen. Die Wahl des Ortes für die nächste Bezirksversammlung wurde einer Vertrauensmännerkommission überlassen, welche im Zusammenarbeiten mit einer noch zu wählenden Vergnügungskommission für dieses Jahr ein Bezirksjohannisfest vorbereiten soll. Aus dem den Mitgliedern im Drucke vorliegenden umfangreichen Jahresberichte wäre für die Öffentlichkeit noch kurz folgendes von Interesse: Die Einführung des Tarifes ging ohne größere Schwierigkeiten vor sich. Konflikte waren nur in Kreuzau und Stolberg zu verzeichnen, während einzelne Meinungsverschiedenheiten wegen der Arbeitszeit in gemischten Betrieben usw. auf dem Verhandlungswege erledigt wurden. Die Mitgliederzahl stieg von 377 Ende 1906 auf 437 Ende 1907. Die Bezirksversammlungen fanden abwechselnd in Aachen, Eschweiler, Jülich und Düren statt und waren durchgängig sehr gut besucht. Gelegentlich der Dürener Bezirksversammlung, am 20. Oktober, zu welcher unser Gauvorsteher Graßmann das Referat übernommen, fand morgens eine Öffentliche Buchdruckerversammlung statt, welche von über 400 Personen besucht war und einen imposanten Verlauf nahm. Diese Versammlung bezweckte, den in letzter Zeit hervorgetretenen Bestrebungen gewisser Arbeiterzersplitterer, auch im Bezirk Aachen auf den Gimpelfang auszugehen und für den Gutenbergbund Propaganda zu machen, öffentlich entgegenzutreten. Ein lang gehegter Wunsch fand gegen Ende des Jahres seine Verwirklichung, indem ein Tarifschiedsgericht für den Bezirk Aachen gebildet wurde. Der Ortsverein Aachen, welcher das Jahr 1907 mit 237 Mitgliedern begann, zählte am Ende desselben 271. Verschiedene Versammlungen mußten sich mit den Verdächtigungen und Verleumdungen wegen angeblicher Neutralitätsverletzung befassen, welche seitens des im vorigen Jahr ausgeschlossenen Setzers Paul Neuhöfer und seiner Hintermänner in der „Westd. Arbeiterztg." und im „Typ." gegen den Vorstand erhoben worden waren. Das Resultat war, das sämtliche Mitglieder, gleichviel welcher Parteirichtung, diese Machinationen entschieden verurteilten und dem Vorstand ihr volles Vertrauen aussprachen. Unsre reichhaltige Bibliothek wurde im Laufe des Jahres von 258 Kollegen in Anspruch genommen. Der Gesangverein Graphia ist auch im vergangenen Jahre seiner Aufgabe gerecht geworden, indem er durch Darbietungen bei verschiedenen festlichen Gelegenheiten zur Verschönerung wesentlich beitrug. Am Buchdruckersängertag in Duisburg hat die „Graphia" ebenfalls teilgenommen. Der Maschinenmeisterverein steht in keiner Beziehung gegen das Vorjahr zurück. Neben technischen Diskussionen und Vorträgen wurde auch in diesem Jahr ein Unterrichtskursus im Ton- und Bleischnitt unter Leitung des Kollegen Ragier (Düren) abgehalten, an welchem sich auch viele Setzerkollegen beteiligten. Der Spartenvereinigung der Korrektoren ist es gegen Ende des Jahres auch gelungen, in Aachen festen Fuß zu fassen, und ist der Wunsch wohl berechtigt, daß alle Korrektoren im Bezirke sich derselben anschließen. Zu näherer Auskunfterteilung ist Kollege Karl Wolff in Aachen, Alexanderstraße 26, gern bereit. Der Maschinensetzerverein nahm auch im abgelaufenen Jahre rege an den die Maschinensetzer betreffenden Fragen tätigen Anteil. Das Jahr 1907 brachte auch dem Ortsvereine Düren recht freudige Erfolge. Trotz mehrmaliger Anwesenheit des rheinischen „Propheten" stieg die Mitgliederzahl abermals von 86 auf 93, und nur noch einige „Kollegen" stehen abseits, die aber der „Prophet" auch nicht zu bekehren vermag. Ebenso sind im Ortsverein Eschweiler in tariflicher Hinsicht im Berichtsjahre gute Fortschritte gemacht worden. Der neue Tarif wird von den drei in Betracht kommenden Druckereien strikte eingehalten. Die Verhältnisse in Eupen zeigten im Berichtsjahr eine wesentliche Wendung zum Bessern. Haben doch alle fünf hier bestehenden Druckereien den Tarif anerkannt. Außerhalb des Verbandes stehen zurzeit noch zwei Kollegen, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß diese in nicht allzu ferner Zeit in unsre Reihen eintreten werden. Über den Ortsverein Jülich wurde schon berichtet. Aus den übrigen Druckorten des Bezirkes sind wesentliche Veränderungen nicht zu melden. Neugewonnen wurde Erkelenz, auch haben die 22 Kollegen in den Orten Geilenkirchen-Heinsberg-Erkelenz gegen Ende des Jahres beschlossen, sich zu einem Ortsvereine zusammenzuschließen. Hoffentlich wird auch dieser jüngste Sproß am Baume des Verbandes kräftig blühen.

Alpenrade. Am 4. Februar hielt der hiesige Ortsverein seine Monatsversammlung ab, welche von 14 (Mitgliederstand 18) Kollegen besucht war. Von mehreren Kollegen wurden folgende Anträge zur Generalversammlung des Verbandes gestellt: 1. Durch die verschiedenen „Korr."-Artikel aufmerksam gemacht, sehen wir, daß zum Verband übertretenden Gutenbergbündlern Vorzugsrechte eingeräumt werden. Dieses Vorgehen bitten wir in Zukunft zu verhindern. 2. c. Umzugskosten. Zu Absatz 5 beantragen wir folgende Änderung: „Solche Mitglieder, welche weniger als 100 Wochenbeiträge geleistet haben, erhalten von vorstehenden Sätzen die Hälfte". 3. d) Unterstützung vorübergehend Arbeitsunfähiger (Kranke). § 1. In Krankheitsfällen erhalten die Kollegen für alle Beitragsstufen eine tägliche Unterstützung von 1,50 Mk. 4. Die Generalversammlung wolle das gesamte Verbandsgebiet in Bezirke einteilen, die vorhandenen Gaue aufheben und gleichmäßige Unterstützungssätze einführen. Diese Anträge wurden mit großer Mehrheit der Generalversammlung empfohlen. Ein Antrag zum Gautage: „Der Ortsverein Apenrade stellt den Antrag, der Gautag wolle beschließen, die Provinz Schleswig-Holstein in Bezirke einzuteilen", fand ebenfalls die Zustimmung der Versammlung. Nachdem eine interne Angelegenheit seine Erledigung gefunden, wurden folgende Kollegen als Kandidaten zum Gautag in Neumünster aufgestellt: Doose, Boldt, Thomsen. Mit einem Hoch auf den Verband trat hierauf Schluß der Versammlung ein.

-y. **Bingen** a. Rh. Am 8. Februar fand unsre diesjährige Generalversammlung statt. Unser Vorsitzender R. Blaschke begrüßte die erschienenen Kollegen und gedachte des verflossenen Jahres in ausführlicher Weise. Dasselbe ist in tariflicher Beziehung ein ziemlich ruhiges zu nennen. Sind doch alle drei am Orte befindlichen Druckereien tariftreu und von den hier konditionierenden Kollegen alle bis auf einen organisiert. Die Mitgliederzahl betrug durchschnittlich 24. Die Kollegen H. Zeeh und Conradi (Mainz) beehrten uns im vergangenen Jahre mit je einem Referate. Was die Vereinsfestlichkeiten anbelangt, so wurde der Namenstag unsers Altmeisters durch einen Ausflug nach Kreuznach—Münster a. St.—Ebernburg gefeiert, während sich die Winterfestlichkeit mit einem Familienabend im engern Kollegenkreise anschloß. Von auswärtigen Kollegen beehrten uns die Darmstädter Kollegen mit ihrem Besuch und nahmen mit dem Bewußtsein, einige frohe Stunden in Bingen verlebt zu haben, Abschied. Auch an dem Zustandekommen eines Gewerbegerichtes für unsre Stadt hat der Verein ein gutes Teil Verdienst, und ist es auch hauptsächlich auf seine Anregung gelungen, daß das Proportionalwahlsystem bei der Beratung des Ortsstatutes für das Gewerbegericht Berücksichtigung gefunden hat. Bei der vorgenommenen Vorstandswahl wurde der alte Vorstand bis auf eine kleine Änderung wiedergewählt. Indem der Vorsitzende den Mitgliedern dankte für das Vertrauen, welches man dem Vorstand entgegenbringt, schloß er mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

Bremen. (Typographischer Klub.) Am 10. Februar sprach in starkbesuchter Sitzung Kollege Julius Wernicke aus Frankfurt a. M. über das Thema: „Die Raumkunst in der Buch-, Akzidenz- und Inseratausstattung." Der Referent legte unter Berücksichtigung aller Nebenerscheinungen dar, was notwendig und deshalb erstrebenswert ist, wenn man von einer guten Drucksache sprechen will. Der Vortrag wurde durch selbstgezeichnete Beispiele in vergrößertem Maßstabe wirkungsvoll unterstützt. Am Schlusse wurde es als die Pflicht aller Kollegen betont, sich technisch weiterzubilden, um gesteigerten Ansprüchen genügen zu können. Die gehaltvollen Ausführungen des Referenten fanden ungeteilte Aufmerksamkeit und lebhaften Beifall.

S-r. **Bezirk Dortmund.** Die am 9. Februar in Dortmund abgehaltene erste Bezirksversammlung konnte in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung besser besucht sein. Anwesend waren 183 Mitglieder, und zwar von Dortmund 118, Hamm 30, Hörde 9, Unna 8, Kastrop 6, Lütgendortmund 5, Ahlen und Kamen je 2, Aplerbeck, Brackel und Werl je 1. (Die Kollegen von Soest waren entschuldigt wegen der Beerdigung des Kollegen Becker.) Zur Begrüßung sang die „Typographia" den Chor „Gottes Stimme". Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des am 6. Februar verstorbenen Kollegen Aug. Becker (Soest) in der üblichen Weise. Aus dem sodann erstatteten Jahresberichte wäre kurz folgendes zu erwähnen: Die Mitgliederzahl stieg von 304 auf 373. Im Laufe des Jahres wurden in Unna und Soest Ortsvereine gegründet, beide haben sich gut entwickelt, und gleichzeitig ist auch der Tarif zur Einführung gelangt, welchen man früher dort nur dem Namen nach kannte. In Unna ist es wieder die Firma Folz, welche uns Schwierigkeiten bereitet; gegen dieselbe schwebt auch eine Klage wegen Maßregelung. Man sieht hieraus, daß es immer noch Prinzipale gibt, die alles versuchen, den Tarif zu umgehen. Der Besuch der Bezirksversammlungen ließ sehr zu wünschen übrig, da im Durchschnitte noch nicht die Hälfte der Mitglieder anwesend war, trotz Vergütung des Fahrgeldes; es wäre zu wünschen, daß hierin eine Wendung zum Bessern eintritt. Ein Vortrag über: „Unsre Organisation und die gegenwärtige Situation im Gewerbe", wurde vom Kollegen Albrecht gehalten. Durch den Tod verloren wir die Kollegen Heil (Dortmund) und Tusche (Hamm). Aus dem vom Kassierer erstatteten Kassenberichte war zu ersehen, daß sich in diesem Jahre der Gesamtbestand wieder erhöht hat, und zwar auf 1056,58 Mk., während im vorigen Jahr ein Defizit vorhanden war. Dem Kassierer wurde für seine gute Kassenführung einstimmig Entlastung erteilt. Ausgeschlossen wurde der Setzer Paul in Annen wegen Vergehen gegen § 5a und b sowie Resten. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt, mit Ausnahme der Beisitzer. Einem hilfsbedürftigen Kollegen in Dortmund wurden 100 Mk. bewilligt. Hierauf trat die Versammlung in die Beratung der Anträge zum Gautag und zur Verbandsgeneralversammlung. Dem Antrage des Bezirks Bonn betreffs Verringerung der Delegierten zum Gautage konnte sich die Versammlung nicht anschließen, stimmte vielmehr der Resolution des Bezirks Barmen zu; ferner wurde beantragt, den nächsten Gautag in Dortmund abzuhalten. Folgende Anträge zur Generalversammlung wurden begründet, diskutiert und einstimmig angenommen: 1. Bei Gefährdung der Koalitionsfreiheit oder Maßregelung (speziell auch von Vertrauensleuten) steht den Gauvorständen das Recht zu, sofort geeignete Maßnahmen zu treffen. Dem Verbandsvorstand ist im jeweiligen Fall eingehend Bericht zu erstatten. Die An-

erkennung der Maßregelung (Unterstützung nach § 2) erfolgt ohne Rücksicht auf die Entscheidung der Schiedsgerichte durch den Gauvorstand". 2. Zum § 5 Abs. 3: „Der Absatz: ‚In außergewöhnlichen Fällen erfolgt die Ausschließung durch den Verbandsvorstand mit Zustimmung der Gauvorstände', ist zu streichen". 3. Zu e) Umzugskosten: „Im Abs. 5 sind die Worte ‚Freiwillig umziehende Mitglieder erhalten von vorstehenden Sätzen die Hälfte' zu streichen. Die Grundtaxe soll erhöht werden: von mindestens 15 Kilometern 25 Mk., für jeden weitern Kilometer bei bis zu 200 Wochenbeiträgen 12 Pf, mehr." 4. Zu e) Unterstützung an dauernd Arbeitsunfähige: Die Karenzzeiten 1, 2, 3 sind aufzuheben und die Unterstützungssätze einheitlich der geleisteten Beitragszahl entsprechend festzusetzen." 5. Zu e) § 6: „In Zeile 2 anstatt ‚in und für Buchdruckereien usw.' zu setzen ‚im Berufe'". 6. Zu § 7 (Rechtsschutz): „In der Zeile 5 ist hinter ‚Eintreten für Verband' einzuschalten: ‚sowie infolge der Tätigkeit in der modernen Arbeiterbewegung', des Rechtsschutzes bedarf usw." Die sechs Anträge der Spezialorganisationen wurden ebenfalls einstimmig angenommen sowie nachstehende Resolution als Eventualantrag: „Die Mitglieder des Bezirks Dortmund erwarten von der Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker in Köln, daß sie beschließt, daß seitens des Verbandes der Deutschen Buchdrucker der Spartenbewegung auch in Zukunft das weitgehendste Interesse entgegengebracht wird. Die Entwicklung in unserm Gewerbe hat den Beweis erbracht, daß die Existenzberechtigung der Spartenbewegung nicht bestritten werden kann und die Tätigkeit der Sparten im Interesse der Gesamtkollegenschaft liegt und aus diesem Grunde im Verbandsinteresse der Spartenbewegung weitgehendste Förderung zuteil werden muß." Als Kandidaten zum Gautage wurden vorgeschlagen die Kollegen Schippers, Albrecht, Bäumgen, H. Schröder, Seidel, Merthen, U. Müller und Küpping (Dortmund), Luhmann, Weber und Stier (Hamm), Hendrichs (Hörde) sowie Dahlhoff (Soest). Zur Generalversammlung wurden vorgeschlagen die Kollegen Albrecht und Bäumgen (Dortmund). Die nächste Bezirksversammlung findet in Annen statt. Unter „Verschiedenes" lag nichts vor und schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den Verband. Leider muß gerügt werden, daß ein großer Teil der Mitglieder die Versammlung schon vor Schluß verließ, besonders waren es Dortmunder Kollegen, welche es nicht mehr aushalten konnten. Es ist bedauerlich, daß die Kollegen einer so wichtigen Versammlung nicht bis zum Schlusse beiwohnen können und zeugt von wenig Interesse für die internen Verbandsangelegenheiten. Hoffentlich kommt das nicht wieder vor.

Dresden. (Maschinensetzer.) Die gutbesuchte Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden Fiedler bei Anwesenheit von 46 Mitgliedern durch einige begrüßende Worte an die Erschienenen, besonders an die auswärtigen Kollegen, eröffnet. Die Ausführungen des Vorsitzenden zum Punkte 1 der Tagesordnung bewegten sich im großen und ganzen im Rahmen des gedruckt vorliegenden Jahresberichtes, nach welchem die Verhältnisse innerhalb des Vereins im Durchschnitte befriedigende zu nennen sind. Eine Debatte hierüber wurde nicht gepflogen. Der Kassenbestand am 1. Januar 1908 beträgt 278,78 Mk. Der Kassierer klagte besonders über das Restantenunwesen. Als Vorsitzender wurde Kollege Otto Wetzel gewählt. Durch die Aufnahme von fünf Kollegen in dieser Generalversammlung erhöhte sich die Mitgliederzahl auf 75. Ein Bautzner Kollege wünschte, daß die Zittauer Maschinensetzerkollegen sich dem Dresdner Verein anschließen sollten. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende nach mehrstündiger Dauer die Generalversammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband. Abends fanden sich die Mitglieder mit ihren Damen noch zu einem gemütlichen Beisammensein im Vereinslokale zusammen.

Eisleben. Die am 25. Januar hier abgehaltene Generalversammlung gestattete uns wiederum einen guten Rückblick zu tun. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 34. Der Versammlungsbesuch war ein guter zu nennen, im Durchschnitte 19. In unserm Wirkungskreise stehen uns zehn Bündler gegenüber, und zwar solche, die sich ihrer Hauptleitung nichts nehmen. Der „eiserne" Kollegenbestand vermehrte sich von zwei auf vier (zwei Monoline, zwei Typograph). Entlassungen deswegen waren glücklicherweise nicht zu verzeichnen. So ungefähr lautete das Wichtigste aus dem Berichte des Vorsitzenden. Alle übrigen Ereignisse sind in den Quartalsberichten schon genügend erwähnt. Der Kassiererbericht ergab, daß wir trotz großer Ausgaben und der geringen Festüberschüsse einen guten Bestand aufzuweisen haben. Alle hiesigen vier Druckereien sind tariftreu. Drei davon sind von Verbändlern besetzt. Die vierte (A. Klöppel) ist Domäne des Gutenbergbundes, und geben die Verbandsmitglieder dort nur Gastrollen, trotzdem der Inhaber erklärt, keinen Unterschied machen zu wollen. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des Vorsitzenden Tänzer und des Kassierers Ehrt. Ein Antrag betreffend die Unterstützung von Mitgliedern in Krankheitsfällen (es handelt sich um die ersten drei Tage, welche von der Ortskrankenkasse nicht bezahlt werden) wurde angenommen. Als Versammlungslokal wurde das Restaurant „Zum Deutschen Kaiser", Klosterstraße 15, gewählt, welches mit dem 1. Oktober vorigen Jahres vom Kollegen Ehrt übernommen ist. Die anregende Versammlung schloß der Vorsitzende mit einem Hinweis auf die fernere Pflege der Kollegialität. — Es sei noch erwähnt, daß in einer am 16. Dezember 1907 stattgehabten Versammlung der Bezirksleiter Schindelhauer aus Halle a. S. über den „Organisationsvertrag im Buchdruckgewerbe" referierte.

K. **Essen.** (Maschinensetzervereinigung Rheinland-Westfalens.) Die am 2. Februar in Barmen abgehaltene Generalversammlung war von 80 Kollegen aus 30 Orten besucht. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen wurden in die Vereinigung aufgenommen 20 Linotype-, 14 Typograph-, 3 Monoline- und 2 Monotypesetzer. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte sei folgendes hier wiedergegeben: Mit Befriedigung kann die Maschinensetzervereinigung Rheinland-Westfalens auf ihr siebentes Geschäftsjahr — wohl das bedeutungsvollste seit ihrem Bestehen — zurückblicken. Große Hoffnungen haben wir in das Ergebnis der Tarifberatung gesetzt, von denen jedoch nur wenige in Erfüllung gingen. Desto mehr Enttäuschungen waren uns beschieden, die nur schwer verwunden werden konnten. Doch haben wir uns, Disziplin übend, mit den gegebenen Tatsachen abgefunden, um mit neuen Kräften an den Ausbau unsrer Spezialorganisation heranzutreten, die bisher in keiner Richtung ihre segensreiche Wirkung auf die Gesamtverhältnisse in unserm Gewerbe verfehlt hat. Die Durchführung des Tarifes ging auch in den Maschinenbetrieben glatt vonstatten, wenn auch vereinzelt vorgekommene Differenzen erst durch die tariflichen Instanzen ihre Erledigung finden mußten. Nachdem die Ruhe nach den aufregenden Tagen in den letzten Monaten des Jahres 1906 wiederhergestellt und die Kollegenschaft ernstlich bestrebt war, die Bestimmungen des neuen Tarifes zur Durchführung zu bringen, entstand abermals eine berechtigte Aufregung, als die Kommentierungen bezüglich Nichtgewährung der wöchentlich halbstündigen Arbeitszeitverkürzung, der Verlegung der Pausen außerhalb der Arbeitszeit, des Putzens der Matrizen in der halbstündigen Putzzeit und des vom Tarifamte herausgegebenen Kontrollzettels bekannt wurden. Diese Änderungen zeitigten in der am 28. April in Aachen stattgehabten Quartalsversammlung eine erregte Debatte und wurde durch Annahme einer Resolution hiergegen protestiert. Seitens der Zentralkommission wurde eine in allen Teilen begründete Eingabe an den Verbandsvorstand sowie an das Tarifamt eingereicht mit der Bitte, dieselbe dem im April zusammentretenden Tarifausschusse zwecks Stellungnahme zu diesen Kommentierungen zu unterbreiten. Das Ergebnis der Beratung des Tarifausschusses war ein negatives. Doch auch hier machte die sich entfaltende stürmische Opposition bald wieder ruhigen Erwägungen Platz. Unsre Beziehungen zu den Verbandsfunktionären sind im großen und ganzen ziemlich gute, auch sind einzelne Bezirksvorstände in lobenswerter Weise dazu übergegangen, unsre Bezirksvorsitzenden zu den Vorstandssitzungen mit beratender Stimme hinzuzuziehen. Ebenfalls hat eine Anzahl unserer Kollegen Vertrauensposten innerhalb des Verbandes inne. Die Institution des technischen Beraters bewährte sich auch im verflossenen Jahre. Derselbe hatte Gelegenheit, viele Kollegen schriftlich wie mündlich durch Raterteilung zu unterstützen. Durch die von der Zentralkommission vorgeschlagene Neueinteilung der Vereinigungen wurde Kreuznach (Bezirk Bonn) der Mittelrheinischen Maschinensetzervereinigung angegliedert, und schieden am 1. Oktober zwei Kollegen aus der Vereinigung. Der am 1. Januar aufgelöste Bezirk Bonn, welcher am Anfange des Jahres nur noch fünf Mitglieder zählte, konnte einen erfreulichen Zuwachs aufweisen, so daß Ende Dezember ein Mitgliederstand von 14 zu verzeichnen war, mithin der Bezirk Bonn vom 1. Januar 1908 ab wieder als selbständiger Bezirk gilt. Auf den 8. Dezember hatte der Vorstand nach Essen eine Bezirksvorsitzendenkonferenz einberufen, um an Hand der von der Zentralkommission aufgenommenen Statistik vom 15. Oktober den Vereinigungsfunktionären ein ziemlich genaues Bild von der tariflichen Lage im Vereinigungsgebiete zu geben und durch eine persönliche Aussprache neue Anregungen im Interesse unseres Vereinslebens zu gewinnen. In der fünfstündigen Beratung wurden eingehend die gegenwärtigen Verhältnisse besprochen, und sollen die Vorsitzenden dort, wo noch einige kleine Mängel vorhanden sind, energisch auf Abhilfe drängen oder eventl. die Instanzen in Anspruch nehmen. Einen Punkt, der auch lebhaft erörtert wurde, wollen wir hier anführen; er betraf nämlich das Verhältnis der Maschinensetzer zu der übrigen Kollegenschaft im allgemeinen. Im Laufe der Debatte wurden verschiedene Fälle angeführt, die das Verhalten, namentlich einiger jüngerer Maschinensetzer ihren Handsetzerkollegen gegenüber, in geradezu traurigem Licht erscheinen lassen. Da ist es allerdings kein Wunder, wenn die Animosität uns gegenüber nicht schwinden will. Auch möchten wir an dieser Stelle die Tatsache nicht unerwähnt lassen, daß eine ganze Anzahl unserer Kollegen es für überflüssig hält, sich am Verbandsleben zu beteiligen und sich seit Jahr und Tag in keiner Versammlung mehr blicken läßt. Und welcher Unkenntnis begegnet man oft in diesen Kreisen den einfachsten tariflichen Bestimmungen gegenüber! Daß die Maschinensetzervereinigung gerade in dieser Beziehung mit allen Mitteln bestrebt war, Aufklärung zu schaffen, Verschlechterungen abzuwehren und Mißstände zu beseitigen, daß sie auch auf Ausbildung und Belehrung der Kollegen in technischer Hinsicht bedacht ist, dafür hat sie vielfache Beweise erbracht. Die aufgenommene Statistik ergab folgendes Bild: An 320 Maschinen arbeiteten 475 Gehilfen, davon Verbandsmitglieder 408, Nichtmitglieder 57, Gutenbergbündler 9. Mitglieder der Vereinigung waren 292. Außerdem sind noch 25 Reservesetzer vorhanden, darunter eine Dame. Die sich aus der Statistik ergebenden Lohnverhältnisse sind im allgemeinen zufriedenstellend, da fast alle Kollegen, die über die 3 Mark-Grenze entlohnt wurden, eine Zulage erhalten haben, wenn auch nicht in der vom Deutschen Buchdruckervereine den Prinzipalen empfohlenen Skala: jedoch sind die Löhne über Minimum prozentual gegen den Tarif von 1901 heruntergegangen. Die wöchentlich halbstündige Arbeitszeitverkürzung wird gewährt von 47 Firmen (4 Werkbetriebe), bei 81 Firmen wird sie nicht gewährt, während bei 37 Firmen diese Frage nicht beantwortet resp. zu ermitteln war. Auch die Einführung einer Kontrolle ist nicht in dem von den Kollegen befürchteten Umfang eingetreten. Eine Kontrolle besteht bei 29 Firmen, bei 85 Firmen besteht keine Kontrolle, bei 61 Firmen war diese für uns so wichtige Frage nicht beantwortet resp. nicht zu ermitteln. Die statistischen Erhebungen über die sanitären Verhältnisse lassen erkennen, daß hier noch vieles im argen liegt, und ist es Pflicht der Kollegen, auf schleunige Abhilfe zu drängen resp. die hierfür zuständige Instanz in Anspruch zu nehmen. Wenn wir am Schlusse unsers vorjährigen Berichtes konstatieren konnten, daß die Einführung des Berechnens hinter unsern Befürchtungen zurückgeblieben sei, so hat sich dies im abgelaufenen Jahre vollauf bestätigt. Es wird, wie aus der Statistik festgestellt, nur bei drei Firmen berechnet, und zwar in Koblenz, Mülheim a. Rhein und Wald. Hier ist besonders zu wünschen, daß von den in Betracht kommenden Kollegen in ihrer Arbeitsweise Maß und Ziel gehalten wird. Zum Schlusse seines Berichtes deutete der Vorsitzende Befürchtungen an, die auf Bestrebungen schließen lassen, welche die Spezialorganisationen in ihrer Wirksamkeit einengen und ihr Tätigkeitsgebiet erheblich beschränken wollen. Er gab aber dem Wunsch Ausdruck, daß auch die Generalversammlung in Beurteilung der Gesamtverhältnisse aufs neue unsre Daseinsberechtigung anerkennen und uns die Stellung in der Organisation einräumen wird, die wir uns durch eifrige und tatkräftige Arbeit erworben und verdient haben. Der darauf erstattete Kassenbericht ergibt einen Bestand von 174,19 Mk. Der Mitgliederstand beträgt 300 gegen 260 am 1. Januar des Vorjahres. Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Resultat: Vorsitzender Kollege Müller, Kassierer Kollege Harms. Als technischer Berater wurde Kollege Dethloff (Hagen) wiedergewählt. Der Antrag dreier Bezirke auf Erhöhung der Remuneration des Vorstandes wurde angenommen. Die Versammlung befaßte sich dann in eingehender Weise mit Anträgen zur Generalversammlung, über welche in den Bezirksversammlungen näher berichtet werden wird. Mit Rücksicht auf die Verbandsgeneralversammlung wurde der Zeitpunkt der nächsten Quartalsversammlung verschoben und soll zu dieser ein Mitglied der Zentralkommission als Referent gewonnen werden.

Euskirchen. Zu einem kurzen Jahresresümee seien uns einige Zeilen gestattet. Das verflossene Jahr ist als ein ruhiges für unsern Ortsverein zu registrieren, da tarifliche Konflikte nicht vorkamen. Die Mitgliederzahl schwankte zwischen 15 und 20. Leider haben wir noch drei Gehilfen am Orte, die unsern Bestrebungen wenn nicht gerade feindselig, so doch vollständig gleichgültig gegenüberstehen und es für ganz in der Ordnung halten, mit zu ernten, wo andre säen. Hoffentlich bekehren auch sie sich noch zur bessern Einsicht. Daß hier in puncto Preisschleuderei ganz Erkleckliches geleistet wird, sei nur nebenbei erwähnt. Zwecks gewerkschaftlicher Bildung unsrer Mitglieder referierte unser Bezirksvorsitzender Baldus (Bonn) in der Aprilversammlung über: „Die Geschichte des Verbandes". Zur weitern Ausbildung auf technischem Gebiete war Kollege Ragier (Düren) zu einem Vortrage gewonnen worden. Das Johannisfest, das in Form eines Ausfluges geplant war, verregnete leider vollständig und wurde als Ersatz ein Familienabend arrangiert; ebenso feierte der Ortsverein sein drittes Stiftungsfest in Form eines Familienabends am Silvesterabende, welcher recht kollegialisch verlief. Seine sehr gut besuchte Generalversammlung (abwesend waren zwei Mitglieder) hielt der Ortsverein am 8. Februar ab. Das Resultat der getätigten Vorstandswahl siehe unter „Verbandsnachrichten". Zum Schlusse möchte ich nicht verfehlen, den Kollegen eine fleißigere Benutzung der Bibliothek zu empfehlen. An alle diejenigen aber, die es angeht, sei hiermit nochmals die dringende Bitte gerichtet, sich in diesem Jahre mehr als bisher am Vereinsleben zu betätigen und rufe ihnen eindringlichst zu: Heraus aus dem Schmollwinkel, hinein in die Versammlungen und anstatt Bierbankpolitik ernste gewerkschaftliche Arbeit, wie sie uns bitter not tut. Mit diesem Vorsatze hinein ins neue Vereinsjahr!

w. **Freiburg** i. Br. Die letzte Ortsvereinsversammlung beschäftigte sich mit der Stellung von Anträgen zur Generalversammlung. Die Versammlung war leider nicht in dem Maße besucht, wie es die Wichtigkeit der Tagesordnung hätte erwarten lassen. Man sollte meinen, bei einem solchen Anlasse sollte sich kein Mitglied abhalten lassen, mitzuwirken am Ausbau unsrer Organisation. Statt dessen aber wird wohl das ganze Jahr losgezogen über alles, was im Verbande verbesserungsbedürftig erscheint, aber wenn es gilt, dabei zu sein, um die vermeintlichen Schäden auszumerzen, werden alle möglichen Entschuldigungsgründe für das Fernbleiben angeführt. Es wird sich daher der größte Teil der Versammlungsschwänzer gefallen lassen müssen, wenn man sie als Kollegen betrachtet, welche sich für den Verband wenig interessieren. Um so regern Anteil nahmen die Anwesenden an den Verhandlungen, und das Resultat der Beratungen läßt hoffen, daß dazu die gesamte Kollegenschaft und aber auch die Generalversammlung ihre Zustimmung gibt. Das Hauptinteresse beanspruchte selbstverständlich die Frage, ob die Kollegen für eine Beitragserhöhung zu haben sind oder nicht. Während einige Kollegen sich strikte gegen jede Beitragserhöhung aussprachen, waren andere für eine geringe Erhöhung zu haben. Als Voraussetzung hierfür wurde jedoch verlangt, daß, und zwar hauptsächlich mit Rücksicht auf die minimale Unterstützung der Gemeindekrankenkassen, die Kranken-

unterstützung erhöht werde. Weiter soll die Invalidenunterstützung anders geregelt werden, und zwar soll dieselbe nach Beitragswochen in mehrere Klassen eingeteilt werden. Nicht die seitherige Karenzzeit will man verringern, sondern nur für größere Leistungen auch eine höhere Unterstützung zusichern. Zudem käme dadurch auch die als ungerecht empfundene doppelte Karenz für die erhöhte Unterstützung der erst in spätern Jahren dem Verbande Beigetretenen in Wegfall. Auch die Aufhebung der Gauzuschüsse und dementsprechende Erhöhung der betreffenden Unterstützungen wurde beraten und fanden sich sowohl Gegner wie auch Freunde des Antrages. Die Abstimmung ergab, daß die Mehrzahl der Kollegen für Aufhebung der Zuschüsse mit mäßiger Beitragserhöhung zu haben ist, namentlich, wenn die Unterstützungen erhöht werden. Der „Korr." soll für sämtliche Mitglieder obligatorisch erklärt und auf Verbandskosten gedruckt werden. Der Verbandsvorstand soll durch das Statut gebunden werden, in Zukunft vor Abmachungen von weittragender Bedeutung der Kollegenschaft Gelegenheit zur Aussprache zu geben. Man hofft, daß dadurch die Kollegen sich wieder mehr um die Verbandsangelegenheiten kümmern und die allgemeine Ausrede: „Ach was, es nützt ja doch nichts, in Berlin machen sie doch, was sie wollen", nicht mehr gebraucht werden kann. Ein Kollege wollte dem § 1 des Statutes eine präzisere Fassung dahin gegeben wissen, daß darin ausdrücklich ausgesprochen wird, daß es nicht statthaft sei, politischen Parteien Geldzuwendungen aus den Vereinskassen zukommen zu lassen, noch dieselben sonst von Vereins wegen zu unterstützen. Der Antragsteller erkannte an, daß der Zentralvorstand die Neutralität im weitesten Sinne wahre, glaubte aber, es müßte auch den Gau- und Bezirksvorständen usw. klar gemacht werden, daß sie sich ebenfalls diesem Paragraphen unterzuordnen hätten. Die Mehrzahl der Kollegen hielt jedoch die bisherige Fassung des § 1 für ausreichend genug, um die volle Neutralität zu garantieren. Der Antragsteller gab sich schließlich zufrieden mit der Erklärung, daß auch die Freiburger Mitgliedschaft der Ansicht sei, daß Verbandsgelder für politische Zwecke nicht verwendet werden dürfen.

-ch. **Gera.** (Maschinenmeisterklub.) Unsre Generalversammlung hatte, wie auch alle übrigen Versammlungen, zwei Drittel unsrer Mitglieder zu verzeichnen. Die Zahl betrug im Anfange des Jahres 27 und stieg bis 41, jedoch durch das Eingehen der Druckerei B. G. Teubner verloren wir einen großen Teil unsrer Kollegen, so daß wir jetzt einen Mitgliederstand von 31 (einschließlich Bezirksmitglieder) haben. Technische Vorträge wurden vier gehalten und manche Anfragen fanden vollste Erläuterung in den Versammlungen. Auch tarifliche Fragen beschäftigten uns verschiedene Male. Die Kollegen Hesselbarth und Kretzschmar (Leipzig) hielten uns je einen Vortrag. Ersterer über den Tarif, letzterer über die allgemeine Lage. Der alte Gesamtvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Als Vertreter zur Vorständekonferenz wurden die Kollegen Bohne und Boch gewählt. Das Stiftungsfest soll in Gestalt eines Vortrages mit anschließendem Familienabend Ende März abgehalten werden.

Hamburg. (Außerordentliche Generalversammlung am 9. Februar im „Gewerkschaftshaus".) Gestorben sind die Kollegen L. Pörschke, Th. Sievers, H. Thomsen und B. Schweder. Ihr Andenken wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Wiederaufgenommen: Walter Voigt, Adolf Rolle und Albert Schwiesch; ausgetreten: J. K. Andresen; ausgeschlossen: Philipp Fischer. Arbeitslos sind 22 Setzer, 8 Drucker, 1 Gießer und 1 Korrektor; krank 53 Kollegen. Der Vorsitzende Dreier verlas folgende Erklärung des technischen Personals der Druckerei und Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine von Heinr. Kaufmann & Ko.: „Eine am 3. Februar stattgefundene Druckereiversammlung der Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine von Heinrich Kaufmann & Ko., die aus Anlaß der in der Mitgliederversammlung erhobenen Angriffe gegen die Einrichtungen der Druckerei einberufen war, beschäftigte sich in ausführlicher Weise mit diesen Angriffen und beschloß einstimmig: 1. Die von einzelnen Rednern in der Versammlung am 19. Januar erhobenen Angriffe gegen die Druckerei obengenannter Firma sind in tariflicher Hinsicht nicht berechtigt und stützen sich zum Teil auf unrichtige Informationen; 2. kann von einer tarifwidrigen Kontrolle nicht die Rede sein, da das vom hiesigen Tarifschiedsgerichte gefällte Gutachten den bei uns eingeführten Wochenzettel, leider zu unserm Bedauern, endgültig für tariflich zulässig erklärte; 3. sind uns seitens der Geschäftsleitung die Löhne als Anfangslöhne bezeichnet mit dem Versprechen, daß bei einer guten Entwicklung des Unternehmens auch dementsprechend die Löhne erhöht und die Arbeitszeit verkürzt werden würde; 4. kann die Druckerei in hygienischer und sanitärer Hinsicht allen ähnlichen Unternehmungen nur als nachahmenswertes Vorbild dienen, deshalb haben wir in dieser Beziehung auch keinen Anlaß zu ernsthaften Beschwerden. Die diesbezüglich vorgebrachten Wünsche wurden bereitwilligst erfüllt; 5. sind wir selbständig genug, unsre Wünsche und Beschwerden da vorzubringen, wo sie hingehören, und bedarf es nicht erst einer außerhalb des Betriebes einsetzenden Kritik, vermeintliche Mißstände zu rügen. Im Auftrage sämtlicher Kollegen der Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine von Heinrich Kaufmann & Ko. Die Vertrauensleute: H. Kleinow und Wilh. Both." In derselben Sache wurde nachstehendes Schreiben des Tarifschiedsgerichtes Hamburg an den Vorstand des Gauvereins verlesen: „In dem Bericht über die Versammlung vom 19. Januar 1908 wird dem Tarifschiedsgerichte seitens des Schriftführers des Maschinensetzervereins Herrn Dieck der Vorwurf gemacht, das Schiedsgericht habe in der Klagesache gegen Heinrich Kaufmann & Ko. ein Zufallsurteil gefällt. Das Schiedsgericht verwahrt sich entschieden gegen eine derartige beleidigende Unterstellung und bittet, dies zur Kenntnis der nächsten Versammlung bringen zu wollen. Hochachtungsvoll: Das Tarifschiedsgericht Hamburg. Prinzipalsseitig: H. Freitag, A. Preilipper, Oskar Stoltze, E. Wulff jr. und Max Lehnert; gehilfenseitig: F. Mellmann, O. Metzger, Fr. Runtzler, Max Hesse und Robert Klantke." Nach Entgegennahme dieser Erklärungen wurde die Weiterberatung des Statutes fortgesetzt.

Harburg-Wilhelmsburg. Nachdem am 23. Januar eine Versammlung stattgefunden, in der Kollege Rosenbruch (Hannover) einen Vortrag über „Gewerkschaftliche und buchdruckerliche Zeit- und Streitfragen" hielt, fand unsre Generalversammlung am 9. Februar statt. Beide Versammlungen waren sehr gut besucht. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben: Das letzte Geschäftsjahr war ein recht arbeitsreiches und von Erfolgen gekröntes. Durch die Tarifanerkennung der Firma G. Lühmann gelang es, eine Anzahl Mitglieder neu zu gewinnen und hob sich dadurch das Vereinsleben ganz zusehends. Alle größern Druckereien haben den Tarif anerkannt, u. a. auch die Firma Böhme in Wilhelmsburg. Durch den Anschluß der dortigen Kollegen an Harburg ist auch dort ein andrer Geist eingezogen, was ganz besonders zu begrüßen ist; nur muß es ein Teil der dortigen Mitglieder sich zur Pflicht machen, auch die gemeinsamen Versammlungen recht rege zu besuchen. Unser Mitgliederstand beträgt jetzt 46, gegen 32 am Schlusse des Vorjahres; trotzdem uns durch den Tarifkonflikt in der „Harburger Zeitung" sieben Mitglieder verloren gingen. Auch diese Firma prangt wieder im Tarifverzeichnis; es muß aber immer noch als feststehend bezeichnet werden, daß dieselbe in keiner Beziehung den tariflichen Verpflichtungen nachkommt. Hoffentlich wird der Geschäftsführer der Druckerei bald zu der Überzeugung kommen, daß es besser ist, wenn er tariftreue Gehilfen einstellt, als daß er sich seine Maschinen, wie es jetzt erst geschehen ist, von unfähigen Leuten ruinieren läßt. Auch Herr Weber, weiland Drucker des hiesigen „Volksblatt" und Verbandsmitglied, kann den Weg zur Tarifgemeinschaft nicht finden, nachdem derselbe mit samt seinem Sohne nach Übernahme des „Volksblatt" in Parteiregie dem Verbande den Rücken gekehrt. Demselben gelingt es leider, wohl infolge seiner frühern Verbindungen, Arbeiten heranzuholen von Vereinen und Geschäftsleuten, die fast ausschließlich von Arbeitern frequentiert werden! Wir werden deshalb im Kartelle die Angelegenheit anschneiden. Derselbe beschäftigt jetzt augenblicklich einen „Gehilfen", der Maler, Tapezierer und wer weiß, was noch alles ist. Selbstverständlich hält W. sich diese geschätzte Kraft nur warm, um die teuren tarifmäßigen Löhne nicht bezahlen zu brauchen. Durch die Errichtung einer Zeitkalarbeiterbibliothek ist einem längst gehegten Wunsche Rechnung getragen. Unsre Versammlung beschloß nun auch, die Fachliteratur derselben einzuverleiben, nachdem wir unsre übrige Bibliothek bereits zu Anfang zur Verfügung gestellt. Es soll besonders hervorgehoben werden, daß nach einer Erklärung des Bibliothekars Neumann unsre Mitglieder die Bibliothek prozentual am stärksten in Anspruch nehmen. Die Bücherentnahme kann jeden Mittwoch von 4 bis 7 Uhr und Sonntags von 9 bis 12 Uhr bewerkstelligt werden. Einem Proteste gegen den dem Reichstage vorliegenden Vereinsgesetzentwurf schloß sich unsre Generalversammlung nach kurzer Kritik des Vorsitzenden an. Vorträge wurden gehalten: vom Schriftsteller Laufkötter-Hamburg über „Ferdinand Lassalle, sein Leben und Wirken" (4), vom Redakteur Zielke: „Was ist Bildung?", außerdem hatten wir einen Walkotteabend und einen Reuterabend. Das Johannisfest wurde mit den Mitgliedern der Prinzipalskasse gemeinsam begangen. Unsre Ortskasse zeigt infolge bedeutender Ausgaben nur einen Bestand von 36,42 Mk. auf. Die Vorstandswahl ergab: Karl Blittersdorf, Vorsitzender; Rudolf Findorf, Kassierer. Der Versammlungsbesuch war im Durchschnitt ein guter, hoffentlich bessert sich derselbe im laufenden Jahre noch. Am Orte konditionieren noch immer sieben Nichtmitglieder außer den Prinzipalskassenmitgliedern; es soll noch einmal ein Vorstoß gemacht werden, um diese für den Verband zu gewinnen. Da dieselben die Vorteile des Tarifes mit beanspruchen, wird es nun wohl endlich einmal Zeit, daß sie sich ihrer Pflicht bewußt werden.

-d. **Köln.** Schon wieder hatten wir in unsrer letzten Versammlung den Tod zweier Kollegen zu beklagen: des Setzers Otto Johannsson und des Druckers Mathias Dreger. Dann wurden wieder zehn Kollegen in den Verband aufgenommen, worauf der Kassenbericht vom 4. Quartal erstattet wurde. Es fand sich nichts dagegen zu erinnern und dem Verwalter wurde Entlastung erteilt. Ausgeschlossen wegen Resten wurden die Drucker Peter Besgen und Hermann Schulte. Das gleiche Schicksal traf den frühern „Faktor", jetzigen Maschinenmeister Nießen, der sich schon öfter durch sein „liebenswürdiges" Verhalten seinen Mitarbeitern gegenüber hervortat. Ein Antrag des Vorstandes, durch eine Urabstimmung im Gau die Zahl der Delegierten zur Gauversammlung herabzusetzen, fand gegen eine Stimme Annahme. Danach soll, anstatt wie bisher auf 50, in Zukunft auf je 100 Mitglieder ein Delegierter kommen; überschüssige 50 und mehr Mitglieder sollen ebenfalls einen Delegierten erhalten. Bei dem Punkt „Anträge zur Generalversammlung" wurde zunächst über einen Antrag Kerzmann verhandelt: „Der Ortsverein Köln ersucht die Generalversammlung des Verbandes, den Mitgliedern die Unterstützung der bodenreformerischen Bestrebungen zu empfehlen, weil sie geeignet sind, dem Wohnungselende zu steuern und zur sittlichen und gesundheitlichen Hebung der Arbeiterschaft beizutragen." In Anbetracht des rein wirtschaftlichen Charakters dieser Resolution soll sie der Generalversammlung zur Annahme empfohlen werden. Ferner wurde folgender Antrag an die Generalversammlung angenommen: „. . . Mittel und Wege zu suchen, um eine Vereinheitlichung der Beitrags- und Unterstützungssätze im ganzen Verbandsgebiete herbeizuführen". Eine ausgedehnte Diskussion schloß sich an die Kritik betreffend die Änderung des § 4. Wenn die einzelnen Redner auch anerkannten, daß der Verbandsvorstand in dieser Beziehung nicht anders wie geschehen handeln konnte, so hätten sie doch gewünscht, daß die Mitglieder vorher über derart wichtige Beschlüsse wenigstens unterrichtet würden. Um in Zukunft die Mitglieder vor ähnlichen Überraschungen zu bewahren, begründete Kollege Ransenberg in längern Ausführungen einen Antrag an die Generalversammlung, sie möge beschließen, daß bei weitgehenden Änderungen in tariflicher oder organisatorischer Hinsicht möglichst vorher die Meinung der Mitglieder zu hören ist." Auch dieser Antrag fand Annahme. Unter „Tarifliches" mußte leider wieder über einen tariflichen Mißstand im Maschinensaale der Firma Oster & Joisten Klage geführt werden, wo sich jetzt erst herausstellte, daß zwei Druckerlehrlinge zuviel sind und es mit den Überstunden nicht genau genommen wird Der Vorstand müsse noch einmal dort nach dem Rechten sehen und gegebenenfalls die äußersten Konsequenzen ziehen.

-ll- **Konstanz.** (Jahresbericht und Bericht über die Bezirksversammlung vom 22. Januar.) Ernste Zeiten fordern eifrige Arbeit; in bezug auf das Verbandsinteresse trifft dies jedoch für Konstanz daneben. Trotz eines ausgedehnten Arbeitsfeldes und tiefgründiger organisatorischer Fragen kann aus unsrer südlichsten Ecke nicht viel Arbeitseifer gemeldet werden. Vorträge hielten anläßlich der Bezirksversammlungen Gauvorsteher Lindenlaub (Freiburg) über: „Fragen aus dem Verbands- und Tarifgebiete", und Gaukassierer Friedrich (Freiburg) über: „Verlauf und jetziger Stand der Verbandsentwicklung". Der Mitgliederstand blieb der gleiche wie im Vorjahr. Eine Abteilung (für Setzer) der städtischen Fachschule wurde anfänglich gut besucht, schließlich aber derart schwach, daß die Frage entsteht, ob diese Abteilung beibehalten wird. — Am 2. Februar tagte hier die ordentliche Bezirksversammlung. Seitens der Bezirksorte gut besucht, nahm dieselbe einen anregenden Verlauf, zumal sie durch ein vom Gauvorsteher Lindenlaub gehaltenes Referat über die Gauvorsteherkonferenz in Berlin und deren Resultate das größte Interesse erweckte. Redner verstand es, in Anbetracht der kurzen Zeit eine erschöpfende Darlegung der dort gelösten Frage zu geben. Die Diskussion darüber war kurz. Ihr Einverständnis mit der Erledigung der Materie im Sinne der Konferenz gab die Versammlung durch Dank für den Vortrag Ausdruck. Die Situationsberichte der einzelnen Orte boten das alte Bild. In den Bezirksorten werden die Bestimmungen über die höchst zulässige Lehrlingszahl peinlichst ausgenützt, in gewissen Fällen auch etwas gedehnt, so daß sich Einschreitungen der Verbandsbehörden notwendig machten. Die Neuwahl des Vorstandes ging in der Weise vor sich, daß dieselbe bereits in letzter Ortsversammlung vorgenommen und in der Bezirksversammlung die Wahl nur anerkannt wurde. Trotz der größten Vorsitzendenkalamität war der bisherige bewährte Vorsitzende nur sehr schwer zur Wiederwahl zu bewegen. Anträge zum Gautage werden nicht gestellt, aber zur Generalversammlung einige betreffs der Unterstützungssätze. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Engen bestimmt, jedoch nur für die Mitglieder außer Konstanz. Als weiterer Bezirksversammlungsort wurde Singen angesetzt. Im Anschlusse daran sei noch auf einen Unfug hingewiesen, über dessen Einnisten besonders in Radolfzell zu klagen ist: den Konditionsbettel. Wie unter Hintansetzung jeglicher Würde, ohne Skrupel und unter Nichtachtung der Folgen bei dieser „Art" Arbeitsuchen Begriffe entstehen, die nicht mit unsern Allgemeininteressen harmonieren, wurden Beispiele aus letzter Zeit gegeben, die nur abschreckend wirken können.

Kuxhaven. (Jahresbericht.) Das Jahr 1907 war für die Mitgliedschaft Kuxhaven kein besonders ereignisreiches. Nachdem am 1. Januar der neue Tarif in allen Geschäften, die Gehilfen beschäftigen, glatt zur Einführung gelangt war, ging alles in seinem ruhigen Gleise. Die Anzahl der hier im Durchschnitte beschäftigten Gehilfen variierte zwischen 14 und 18 (die im Sommer auf Helgoland beschäftigten mit eingerechnet); am Jahresschlusse waren es 16. Im Anfange des Jahres schlossen sich unserm Ortsvereine die in Neuhaus a. Oste beschäftigten vier Mitglieder an; außerdem gehören demselben vier hier zu andern Berufen übergegangene Kollegen an, so daß der Ortsverein am Schlusse des Jahres 25 Mitglieder zählte. Die Versammlungen hatten sich eines recht guten Besuches zu erfreuen, außerdem beteiligten sich die Mitglieder fast vollzählig an der vom Bezirksvorstand am 6. Oktober nach Otterndorf unternommenen Agitationstour. Am 2. März beging der Ortsverein in althergebrachter Weise sein Stiftungsfest, das sich einer regen Beteiligung seitens der hiesigen Einwohnerschaft erfreute.

Leipzig. Am 9. Februar fand im „Schloßkeller" in Leipzig die Konferenz der Maschinenmeistervereine der Gaue Erzgebirge-Vogtland, Osterland-Thüringen, An der Saale, Dresden und Leipzig statt. In seiner Eröffnungsrede führte der Obmann Hesselbarth-

(Leipzig) den Erschienenen die Gründe vor Augen, die zur Abhaltung dieser Sitzung führten, dabei die im Einberufungszirkular anheimgegebene Einladung der Verbandsfunktionäre betonend. Auf dieser Tagung waren folgende Maschinenmeistervereine durch die nachbezeichneten Delegierten vertreten: Altenburg: Müller; Chemnitz: Siegel; Dessau: Lingner; Dresden: Lehmann; Erfurt: Sütterlin und Eichholz; Gera: Bohne und Booch; Halle: Plötz; Magdeburg: Vogel; Naumburg: Schiele und Steinmüller; Plauen: Krause; Quedlinburg: Gittel; Weimar: Gesky, Roth und Klein; Jena: Henschkel; Wittenberg: Koch; Zeitz: Marx; Zwickau: Müller; Leipzig: durch die gesamte Kommission. Außerdem hatte der Einladung der Leipziger Gauvorsteher Engelbrecht Folge geleistet. Hierauf begrüßte Kollege Ludwig (Leipzig) die Anwesenden im Namen der Leipziger Maschinenmeister, eine gedeihliche Arbeit im Interesse unsrer Spezialvereinigungen und des Verbandes erhoffend. Im Berichte des Obmannes streifte dieser den seinerzeitigen Zusammenschluß der genannten fünf Gaue; die Gründe hierzu seien im Zirkulare Nr. 27 niedergelegt. Inwieweit danach gearbeitet wurde, erläuterte der Redner an der Hand des diesbezüglichen Materials, auch was anders und besser werden müsse skizzierte er in kurzen Worten, und solle unter Agitation eingehend dazu Stellung genommen werden. In der anschließenden Diskussion waren alle Redner mit der Tätigkeit des Obmannes einverstanden und wünschten ebenfalls einen weitern Ausbau im Interesse unsrer berechtigten Bestrebungen; ferner versprachen alle Kollegen betreffs der begründeten Klagen des Obmannes, sich in Zukunft danach zu richten. Sodann referierte der Obmann über die durch Mitwirkung der Druckerexperten bei den Tarifverhandlungen getroffenen Sonderbestimmungen für Drucker und Maschinenmeister. Er berichtete über die Schwierigkeiten bei der Einführung derselben und die aus diesem Grunde stattgefundenen Tarifamts- und Ausschußsitzungen. In sachlicher Weise wurden die wegen ihrer teilweisen Unverständlichkeit angegriffenen Ausnahmebestimmungen besprochen, welche die bekannte Eingabe an das Tarifamt und das Rundschreiben Nr. 22 zur Folge hatten. Durch ungenaue Berichterstattung von der Tarifausschußsitzung vom April 1907 und die Redaktionsbemerkungen an einigen Versammlungsberichten waren die Experten in eine schiefe Beurteilung ihrer Tätigkeit gekommen, was dazu führte, daß Kollege Hesselbarth als beteiligter Experte sein Amt als Vorsitzender des Leipziger Maschinenmeistervereins niederlegte. Leider erfolgte eine Rehabilitierung der Experten seitens des Tarifamtes im „Korr." nicht. Die gesamten deutschen Druckerkollegen nahmen Stellung zu der unerquicklichen Situation, die in dem Rundschreiben Nr. 22 behandelt wurde, ihrer Zentralkommission und den Experten ungeteiltes Vertrauen aussprechend. In der Diskussion kam auch zur Sprache, daß das [illegible] unschuldig aussehende Rundschreiben des Zentralvorstandes an die Gauvorsteher auch nicht zur Beruhigung der Beteiligten Kreise beitrug. Auf der Gauvorsteherkonferenz wurde dann auch die Spartenfrage aufgerollt. Die Berichterstattung läßt die subjektive Auffassung einzelner Gauvorsteher über unsre Bestrebungen in einem eignen Licht erscheinen und wurden dadurch drastisch die sehr platonischen Erklärungen bezüglich Anerkennung der Sparten illustriert. Man ging mit Sachen krebsen, deren einwandfreie Feststellung nach Konfrontierung mit dem „Übeltäter" nicht mehr aufrechterhalten werden konnte. Einzig und allein stellte der Leipziger Gauvorsteher in einer hiesigen Maschinenmeisterversammlung fest, daß den Experten eine Schuld an den Ausnahmebestimmungen nicht beizumessen sei, da sie nicht in der Lage gewesen sind, an den Beschlüssen des Tarifamtes etwas zu ändern, sondern deshalb zugezogen wurden, um in ihren Kollegenkreisen den Beschlüssen zum Verständnisse zu verhelfen. Die in dem neuerdings erschienenen Rundschreiben Nr. 23 nochmals niedergelegten, damals ergangenen Einladungsschreiben lassen aber eine andre Deutung zu. Auch die Würzburger Konferenz fand Erwähnung, doch könne die Klarstellung, ob geheim oder nicht geheim, überhaupt die ganzen auseinandergehenden Urteile über die gesamten Vorgänge bezüglich der Spartenangelegenheiten nur auf der Generalversammlung erfolgen. Es kamen dann noch die verschiedenen Details der gefällten Entscheide zur Sprache, oftmals ein Kopfschütteln hervorrufend. Die Gehilfenvertreter im Tarifamte dürften doch nicht deswegen, weil einige Außenseiter im Gehilfenlager damit einverstanden sind, zu solchen von jedem gesunden Empfinden abweichenden Beschlüssen kommen. Interessant war gerade bezüglich eines solchen Falles (zwei Apparatmaschinen während der Nacht zu bedienen) das Zugeständnis eines Druckereileiters, daß ganze Stöße Makulatur gedruckt worden wären. Noch mehr derartige Zugeständnisse und die Ausnahmebestimmungen wirken für uns recht segensreich!! Die gemachten Ausführungen resümierend, brachte die Versammlung zu dem Schlusse, daß eine durchgreifende Reorganisation des gesamten Verbandslebens vorgenommen werden müsse, denn nur dadurch könne eine zufriedenstellende Lösung aller schwebenden Fragen in die Wege geleitet werden. Dies kam bei dem Punkt: Anträge zur Generalversammlung, besonders zum Ausdrucke. Durch alle die genannten Vorgänge sowie durch die neuzeitliche Entwicklung unsers Gewerbes, die Spezialisierung unsers Berufes, machte sich unter den Kollegen die Überzeugung geltend, daß eine Änderung Platz greifen müsse. Auch kam dies in der Resolution der Würzburger Konferenz zum Ausdrucke. Die kombinierte Sitzung der Zentralkommission und des Berliner Gauvorstandes sowie eine solche der Leipziger Spartenvorstände mit dem Gauvorstande waren die Folge. Im Rundschreiben Nr. 23 der Zentralkommission wurden dann die Berliner Anträge niedergelegt. Auf der Leipziger Konferenz wurden diese Anträge aus taktischen Gründen abgeändert und in dieser abgeänderten Fassung mit großer Mehrheit akzeptiert. Die Anträge unter Punkt 4 und 5 des Rundschreibens Nr. 23 wurden gegen eine kleine Minderheit abgelehnt. Bezüglich der Agitation brachte der Obmann Vorschläge, die eine weitere nutzbringende Arbeit herbeiführen werden. Er regte den Zusammenschluß auch der kleinsten Maschinenmeistergruppen zu Klubs an, denselben Unterstützung in jeder Beziehung zusagend. Zur Anhörung von Referaten möge man kleine Zusammenkünfte nahe zusammenliegender Orte arrangieren. In Wort und Schrift soll für unsre Sache gewirkt werden. Eine ganze Reihe von Anregungen wurde zur Berücksichtigung empfohlen, um nach und nach alle Kollegen für unsre Ziele zu gewinnen und die Angeschlossenen zu tüchtigen Maschinenmeister- und Verbandskollegen zu erziehen. Bezüglich der Kosten wurde von der Leipziger Kommission als des größten der angeschlossenen Vereine ohne weiteres die Deckung zugesichert. Hierauf wurde als Sitz des Obmannes Leipzig wieder vorgesehen und Kollege Hesselbarth als Obmann einstimmig wiedergewählt. Unter „Verschiedenes" wurden einige interne Angelegenheiten besprochen, auch wurde auf die ausgegebene Statistik hingewiesen und um peinliche Ausfüllung ersucht. Ferner wurde beschlossen, alle weitern Zusammenkünfte durch Einladung im „Korr." zu veröffentlichen. Der Dresdner Delegierte lud hierauf die Kollegen zu dem demnächst stattfindenden 40jährigen Stiftungsfeste nach dem schönen Elbflorenz ein, desgleichen erfolgten Einladungen zum 25jährigen Stiftungsfeste nach Altenburg und eine nach Dessau. Der Leipziger Gauvorsteher, der uns oft mit seinem Rate während der Tagung beistand, ließ es sich nicht entgehen, den Teilnehmern die Anerkennung für die so sachliche und hoffentlich nutzbringende Arbeit dieses Tages auszusprechen, dabei auf das kollegiale Verhältnis und Zusammenarbeiten zwischen den Leipziger Sparten und dem Gauvorstande verweisend. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband wurde die Konferenz geschlossen.

r. **Mainz.** Am 9. Februar fand im Brauhause „Zum Gutenberg" eine einigermaßen gutbesuchte Bezirksversammlung statt. Zunächst wurden zwei Neuaufnahmen in zustimmendem Sinne erledigt, ebenso die Reise- und Arbeitslosenstatistik der letzten acht Monate von 1907 seitens des Reisekasseverwalters zur Kenntnis genommen. Der Vorsitzende stattete alsdann allen Spendern von nah und fern, welche sich an der Sammlung für unsern invaliden und äußerst bedrängten Kollegen Heinrich Stallbaum beteiligten, den herzlichsten Dank ab. [illegible] hat doch die Sammlung im Gau Mittelrhein das hübsche Sümmchen von 178,83 Mk. aufgebracht. Der Punkt „Restantenverlesung" übte seine Wirkung aus, indem einige noch vor der Versammlung die Sache ordneten, während ein Ausschluß erfolgen mußte und einem weitern Restanten das gleiche prophezeit wurde, falls bis zur nächsten Versammlung seine Reste nicht beglichen sind. Die Anträge zur Gau- und Generalversammlung riefen eine längere und ausgedehnte Debatte hervor. Zum Gautag Anträge zu stellen, nahm man vollständig Abstand, und überließ es den andern Bezirken. Auch deshalb, um nicht allzu produktiv zu sein, wie es sich die Mainzer Vertreter vor drei Jahren auf dem Heidelberger Gautage sagen lassen mußten. Zur Generalversammlung in Köln lagen zunächst einige Vorstandsanträge vor, welche in Unbetracht der immer weiter herrschenden Teuerung eine Erhöhung einzelner Unterstützungssätze involvierten, ebenso möge man den Ausdruck „Freiwilliger Umzug" fallen lassen. Von andrer Seite wurden 10 Proz. Erhöhung aller Unterstützungszweige beantragt, welchem jedoch entgegengehalten wurde, daß dann 500000 Mark nicht ausreichen und obendrein eine Steuererhöhung, falls solch eine durch diese Erhöhungen komme, jederzeit von den Mitgliedern abgelehnt werde. Ein weiterer Redner beantragte aus Prinzip 5 Proz. Erhöhung, ebenfalls möge die Krankenunterstützung erhöht werden, da selbige den heutigen Verhältnissen nicht mehr entspreche. Gegen Erhöhung der Unterstützungssätze überhaupt wandte sich ein Redner, welcher mehr für Agitation getan haben will, um unsre Mitglieder zunächst zu schulen. Von Maschinenmeisterseite wurde der dringende Wunsch laut, ihre Wünsche der Kölner Generalversammlung unterbreiten zu können und ihren Rechten endlich einmal Geltung verschafft werde. Verschiedene Redner warnten wiederholt vor allzugroßen Forderungen, indem man sich im Rahmen des möglichen halten möge, während wieder mehrere Redner überhaupt von spezialisierten Anträgen Abstand genommen wissen wollen und den Hauptgesichtspunkt in einer zu fassenden Resolution erblickten, in welcher ebenfalls eine Erhöhung der Unterstützungssätze das Wort geredet wird. Hiergegen machten sich Bedenken geltend, als verschwinde eine solche Resolution bei der Masse von Anträgen, was sich auch in der langanhaltenden Diskussion zeigte, welche jedoch bei der Abstimmung für die Annahme besagter Resolution votierte. Die bereits eingangs erwähnte Streichung „Freiwilliger Umzug" sowie eine neue Klassifizierung der Invalidenunterstützungssätze fanden ebenfalls Annahme. — Am 11. Februar fand abermals im „Brauhaus zum Gutenberg" eine überaus stark besuchte Buchdruckerversammlung statt, in welcher Kollege Ludwig Rexhäuser nach achtjähriger Pause wieder einmal in Mainz referierte, und zwar über das Thema: „Die gegenwärtige Situation im Buchdruckgewerbe und in der Organisation". Reicher Beifall lohnte den Redner für seine zweieinhalbstündigen trefflichen Ausführungen. Eine von kurzer Dauer währende Diskussion schloß sich dem Referat an, worauf Schluß der äußerst lehrreichen, imposanten Versammlung.

t. **Mannheim.** Eine Allgemeine Verbandsmitgliederversammlung fand am 8. Februar aus Anlaß der Anwesenheit des Kollegen Rexhäuser in der „Zentralhalle" statt. Das Hauptkontingent der Versammlungsteilnehmer stellte Mannheim. Es waren aber auch viele Kollegen aus Ludwigshafen, Heidelberg, Schwetzingen, Weinheim und aus andern kleinern Druckorten erschienen, um den Verbandsstrategen Rexhäuser in persona zu hören. Rexhäuser zeichnete uns nun in großen Umrissen ein Bild der Gegenwart mit frischen und geschwungenen Zügen für die Zukunft. Als gewandter Redner und geistreicher Interpret unsrer wirtschaftlichen und sozialen Interessen brachte er uns zunächst Reminiszenzen, die an die hochgehenden Wogen der Tarifkampagne 1906 gemahnten. Das Meer will seine Opfer haben ... so schien es. Doch es kam anders. Durch die unruhig gewordene und geglättete Flut steuerte das Verbandsschiff trotz der vielen unangenehmen Erscheinungen und Hindernisse in den neuen Tarifhafen ein. Zunächst zogen an dem geistigen Auge der Zuhörer alle die wertvollen Institutionen vorüber, die der grüne Strand „Tarif" uns bietet zur sachlichen Schlichtung etwaiger Verstöße gegen die „Seemannsordnung", die manchmal im gewerblichen Leben schlecht zu vermeidende „Havarien" zwischen Prinzipalen und Gehilfen mit sich bringen. Der Leipziger Kapitän des geistigen Organs unsrer Mitglieder segelte dann weiter und sichtete am Horizonte des Verbandsmeeres kleinere und größere, mit einer gewissen Keckheit zur Betrachtung herausfordernde Felsenriffe, genannt Sparten. Hier verweilte der beschauliche Beobachter längere Zeit und beschäftigte sich namentlich mit einer einzigen, in letzter Zeit sehr lebhaft gewordenen Spartenklippe, bei der er nicht umhin konnte, zur Warnung zu mahnen. Man erblickte ferner eine kleine Inselgruppe, die das Verbandsmeer wohl bald verschlingen wird. Auf dieser hatten sich christlich-nationale Gutenbergbündler unter Stegerwalds Autonomie angesiedelt. Sie fristeten die letzten Tage ihres Daseins im Vereine mit gern von sich redenmachenden Arbeitgeberverbändlern, die nur noch von den „Früchten" vegetieren, die ihnen das kleine, auf dem Aussterbeetat befindliche arbeitswillige Völkchen in seinem beschränkten Untertanenverstande „zur Strecke" brachte. Von der kulturell unwürdigen Zersplitterungsarbeit dieser Helden wandte man sich dann ab und der modernen Gegenwartsarbeit im Verbande zu. Die mit der Schärfe elektrischer Scheinwerferstrahlen beleuchtete Notwendigkeit der Abänderung des ominösen § 4 des Organisationsvertrages fand die stillschweigende Zubilligung aller anwesenden Kollegen, welche die mit großer Sachkenntnis und überlegener Diskretion behandelten schwerwiegenden Gesichtspunkte jedenfalls als berechtigte Veranlassung zur Unternehmung eines so bedeutenden Schrittes anerkannten, wie dies auch in den übrigen, dem Verbande freundschaftlich und gegnerisch gesinnten Gewerkschaftskreisen zum Ausdrucke kam. Nun handelte es sich nur noch darum, eine Station zu passieren, von der aus das Verbandsschiff mit neuer „Bestückung" und guter „Verpanzerung" gegen die sozialen Unbilden und wirtschaftlichen Gefahren seiner „Mannschaften" ausgerüstet werden soll. Bei der nahenden Generalversammlung muß Eintracht und Einsicht in die obwaltenden Verhältnisse herrschen. Nur dann kann das Verbandsschiff in Köln im sichern Hafen Anker werfen und nach einer genügenden „Verproviantierung" seine Segel lichten zu einer neuen Reise in das unendliche Meer der uns schier unerfüllbar dünkenden Hoffnungen und Wünsche, auf deren ganze Erfüllung — als dem Ziel eines bessern irdischen Daseins — der alte wie der junge Verbandskollege schon immer gewartet hat und wer weiß wie lange noch wird warten müssen. An den mit großem Beifall aufgenommenen zweistündigen Vortrag des Kollegen Rexhäuser schloß sich keine Diskussion.

Mülheim (Ruhr). Unsre letzte Monatsversammlung befaßte sich mit dem demnächstigen Gautag und der Generalversammlung unsers Verbandes. Es wurde ein Antrag genehmigt, auf der nächsten Bezirksversammlung erneut die Teilung des Bezirks Duisburg dem Gautage zu empfehlen. Desgleichen wurde es für praktisch gehalten, bei der enormen Ausdehnung des Gaues Rheinland-Westfalen und dem stetigen Wachsen des Mitgliederstandes entweder die Teilung des Gaues der Generalversammlung zu empfehlen oder die Anstellung eines weitern Beamten zur Agitation im Gau (Besoldung durch die Zentralkasse) zu beantragen. Eine wesentliche Begründung hierzu ist das Bestreben der christlichen Gewerkschaften, den Gutenbergbund mit allen Mitteln in unserm Gau zu fördern. Von der Generalversammlung wird vor allem erwartet, daß sie die Gauzuschüsse aufhebt und um gleichen Betrag die Verbandsunterstützung erhöht. Ausgleich: Erhöhung des Verbands- und Erniedrigung des Gaubeitrages. Desgleichen sprach man die Erwartung aus, fortab möge die Behandlung der Mitglieder seitens des Zentralvorstandes eine mehr demokratische sein. Diese Anträge werden noch die Bezirksversammlung beschäftigen. Zum Schlusse wurde noch der neue Gesetzentwurf betreffs der Arbeitskammern einer herben Kritik unterworfen, desgleichen das Reichsvereinsgesetz und das Wahlrecht zum preußischen Landtage. Die Versammlung verlief sehr anregend.

München. (Maschinensetzerklub.) In der Generalversammlung erstattete u. a. der Vorsitzende den Jahresbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Das-

selbe umfaßte infolge des vorjährigen Beschlusses, das Vereinsjahr mit dem Kalenderjahre zusammenzulegen, nur acht Monate. Das Jahr konnte ein befriedigendes genannt werden. Auch der vom Kassierer vorgetragene Kassenbericht gab zu keinen Monita Veranlassung und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Klub zählt 90 Mitglieder. In den Vorstand wurden Max Pfrang als Vorsitzender und Aug. Fellner als Kassierer gewählt. Da dem Klub verschiedene auswärtige Kollegen als Mitglieder angehören, und zu erwarten ist, daß sich noch mehr anschließen werden, wurde beschlossen, den Namen zu ändern und dafür die Bezeichnung „Maschinensetzervereinigung für Oberbayern" gewählt. Dementsprechend wurde auch das Statut geändert. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

Oldenburg (Gr.). Unsre letzte ordentliche Monatsversammlung befaßte sich unter anderm mit der Stellung von Anträgen zur Generalversammlung. Zu § 1 des Verbandsstatutes wurde der Abänderungsantrag: „.... mit Ausschluß aller parteipolitischen und religiösen Fragen" gestellt, welcher nach einer lebhaften Debatte angenommen wurde. Einem weitern dahingehenden Antrage, für sämtliche Unterstützungszweige in Anbetracht der Teuerungsverhältnisse eine zehnprozentige Erhöhung eintreten zu lassen, wurde ebenfalls zugestimmt. Hierbei wurde auch die Deckungsfrage besprochen und erklärte sich die Versammlung, falls unbedingt nötig, mit einer mäßigen Erhöhung des Beitrages einverstanden. Gleichzeitig wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, die Generalversammlung möge beschließen, den freiwillig umziehenden Kollegen dieselben Umzugskosten zu gewähren wie den gezwungen Umziehenden.

B. **Ruhrort.** In der am 8. Februar abgehaltenen Ortsvereinsversammlung mußte der angesetzte Vortrag des Kollegen Schoch wegen plötzlicher Erkrankung des Referenten leider ausfallen, was um so mehr zu bedauern, als die Versammlung recht gut besucht war und auch einige auswärtige Kollegen sich eingefunden hatten. Trotzdem nahm die Versammlung Stellung zum Organisationsvertrag und wurde besonders die willkürliche Änderung des § 4 des Vertrages seitens des Zentralvorstandes und das damit verbundene durchsichtige Zurückweichen vor dem Gutenbergbund einer scharfen Kritik unterzogen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute im Vereinslokale tagende Versammlung des Ortsvereins Ruhrort erklärt die Abänderung des Organisationsvertrages als eine allen demokratischen Prinzipien hohnsprechende Maßregel und verurteilt das autokratische Vorgehen des Verbandsvorstandes. Die Versammlung verlangt, daß bei derartigen Vorgängen zuerst die Mitglieder gefragt werden." Mit einem dreifachen Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

k. **Straßburg** i. E. (Erste Ordentliche Bezirksversammlung.) Nach einigen Aufnahmen und Erledigung der Vereinsmitteilungen erstattete der Vorsitzende Kunkler den Jahresbericht. Trotzdem die Einführung des neuen Tarifes ohne große Schwierigkeiten vonstatten ging und überall bis auf einzelne Druckorte in der Provinz (Molsheim und Weißenburg) tarifliche Verhältnisse bestehen, waren es insbesondere die Maschinenmeisterbestimmungen, die eine Anzahl Druckereiversammlungen notwendig machten, um Mißstände zu beseitigen, an denen die Maschinenmeister vielfach selbst schuld waren, indem sie sich nicht dazu aufraffen konnten, alte Gewohnheiten beiseite zu lassen bzw. gegen Kleinigkeiten, die jedoch vielfach zu großen Mißhelligkeiten führten, Front zu machen. Die Einführung des Kontrollzettels wirbelte auch hier anfangs viel Staub auf; nachdem jedoch in zwei Druckereien (insbesondere in der Druckerei vorm. Schultz & Ko.) seitens des Personals schikanöse Kontrollzettel einmütig zurückgewiesen worden, trat Ruhe ein. Auch die Verhandlungen des Tarifausschusses und nicht zuletzt die der kürzlich stattgefundenen Gauvorsteherkonferenz gestalteten die Versammlungen recht lebhaft. Der Besuch derselben ließ dagegen sehr zu wünschen übrig, welchem Übelstande durch einen von der Versammlung angenommenen Antrag auf Einführung von Versammlungsstrafen für die Ordentlichen Versammlungen abgeholfen werden soll. An Festlichkeiten sei außer einer Abendunterhaltung zu Ehren der Delegierten zur Gauversammlung und der zum Besuch anwesenden Stuttgarter Maschinenmeister der Johannisfeier gedacht, zu der Kollege Rexhäuser die Festrede übernommen hatte, deren schöner Verlauf noch allen Teilnehmern in bester Erinnerung sein dürfte. Weiter gedachte der Vorsitzende zweier für unsern Bezirksverein äußerst wichtiger Neuerungen. Die nun seit einem Jahre hier eingeführte städtische Arbeitslosenversicherung kam auch einem beträchtlichen Teil unsrer Mitglieder zugute (die an uns ausbezahlte Unterstützung betrug 758 Mk.) und wurde in einer von Herrn Beigeordneten Dominicus einberufenen Sitzung mit den Gewerkschaftsvorständen allseitig die äußerst soziale Wirkung dieser Versicherung hervorgehoben und der Stadtverwaltung der Dank der Gewerkschaften ausgesprochen. Für Beseitigung einiger Härten in den betreffenden Bestimmungen versprach der Beigeordnete einzutreten. Die Fachschule für das Buchdruckgewerbe wurde als wichtiger Faktor nunmehr auch seitens der Prinzipale dadurch anerkannt, daß sie einen einmaligen Betrag von 1000 Mk. sowie 6 Mk. Schulgeld pro Jahr und Lehrling auswarfen; weitere 1000 Mk. für die nächsten zwei Jahre wurden in Aussicht gestellt. Bekanntlich hatte der Bezirksverein im vorigen Jahre den dreifachen Betrag von dem bewilligt, was die Prinzipale geben, bis zum Höchstbetrage von 1000 Mk. Dem Wunsche des genannten Beigeordneten, der sich um die beiden vorstehenden Einrichtungen sehr verdient gemacht und dem auch an dieser Stelle unser bester Dank ausgesprochen sei, entsprach nun auch die Versammlung und beschloß einstimmig, der Stadtverwaltung die 1000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Weiter wurde vom Vorstand ein Fragebogen betreffend die Einhaltung der Bundesratsvorschriften herausgegeben. Die Fragebogen sollen zu einer Statistik ausgearbeitet und, falls keine Abhilfe geschieht, in der Öffentlichkeit besprochen werden. Es ist zu bemerken, daß gerade die größten Druckereien in dieser Hinsicht am weitesten zurück sind. Zum Schlusse sei noch dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß der Versammlungsbesuch im Vereinsjahr ein besserer werde.

Stuttgart. Am 10. Februar haben sich die Augen eines Kollegen für immer geschlossen, der es verdient hat, daß ihm einige Zeilen in unserm Organ als Abschied nachgerufen werden. Hermann Schöttge, 1861 in Leipzig geboren, wo er später bei Breitkopf & Härtel als Setzer lernte, kam nach mehreren Wanderjahren nach Stuttgart, das ihm zur zweiten Heimat werden sollte. Von der Natur mit einem köstlichen Humor begabt, ausgestattet mit schätzbaren Talenten als Dichter und Schauspieler, stellte unser Freund diese seine Begabung gern in den Dienst seiner Kollegen und der großen Arbeitersache. Seit seinem Hiersein hat der Verstorbene bei ungezählten festlichen Anlässen nicht nur mitgewirkt, sondern auch die Arrangements ganzer Festlichkeiten sowie einzelner Theaterstücke mit großem Erfolge zur Durchführung gebracht. Namentlich hatte die Gesellschaft „Klopfholz", trotzdem Schöttge vor längeren Jahren eine schwere, lange andauernde Krankheit durchgemacht, deren Folgen sich immer und immer wieder bemerkbar machten, bis in die letzten Jahre hinein an ihm einen tüchtigen Leiter und Mitspieler ihrer Theaterabende, und gern werden sich die vielen Kollegen Alldeutschlands, welche hier kürzere oder längere Zeit gearbeitet, der fröhlichen, uns durch Hermann Schöttge im „Klopfholz" bereiteten Stunden erinnern. Am 13. Februar nachmittags 4½ Uhr hatte sich auf dem Pragfriedhof eine sehr große Zahl von Freundinnen, Freunden, Kollegen und Gesinnungsgenossen zum letzten Gange eingefunden, welche Zeugnis ablegen wollten von der Verehrung, die sich Hermann Schöttge hier erfreute. Unter den Klängen einer Trauermusik setzte sich der Zug zum Krematorium in Bewegung, wo in der großen Halle die Trauerfeier mit Gesang und vielen Ansprachen ihren Abschluß fand. Aus dem Krematorium zum Himmel aufsteigende Rauchwölkchen gaben der heimkehrenden Trauerversammlung die Gewißheit, daß der Zerstörungsprozeß ihres unvergeßlichen Freundes begonnen hatte. Sanft ruhe seine Asche!

H. **Stuttgart.** (Maschinensetzerverein für den Gau Württemberg.) Am 9. Februar hielt der Verein im „Goldnen Bären" hier seine Generalversammlung ab, die von 85 Kollegen besucht war. Der Vorsitzende Dorster gab seiner Freude über den überaus zahlreichen Besuch Ausdruck und hieß den Gauvorsteher Kayser, Gauverwalter Klein und Schriftführer Dengler herzlich willkommen. Nach Bekanntgabe der Einläufe hob der Vorsitzende an der Hand des gedruckt vorliegenden Jahresberichtes unter anderm hervor, daß sich in dem abgelaufenen sechsten Vereinsjahre die Mitgliederzahl von 96 auf 114 und die der Maschinen von 83 auf 125 vermehrt habe. Redner empfahl angelegentlichst die dem Berichte beigedruckte Statistik zum genauen Studium, welche insbesondere den Provinzkollegen zum Vorteile gereichen möge. Kassierer Hoß erstattete den sehr befriedigenden Kassenbericht. Derselbe dankte zum Schlusse dem Gauverwalter Knie für die Einziehung der Mitgliederbeiträge. Vorsitzender dankte dem Kassierer für seine ausgezeichnete Kassenführung. Die Neuwahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: K. Eberle, Vorsitzender; K. Hoß, Kassierer. Als äußeres Zeichen des Dankes für die ersprießliche Tätigkeit des unter allgemeinem Bedauern zurücktretenden seitherigen Vorsitzenden erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. Der vorgelegte neue Statutentwurf ward nach verschiedenen Abänderungen genehmigt. Eingefügt wurde in denselben unter anderm auch die Aufnahme von Monotypegießern. Bei Punkt „Ferien" schlug der Vorsitzende die Versendung eines Rundschreibens an die Prinzipale vor, was von der Versammlung akzeptiert wurde. Um die Tätigkeit der Technischen Kommission mehr zu fördern, wird die Zahl der Mitglieder derselben von 5 auf 7 erhöht, und werden die Kollegen ersucht, von dieser Institution ausgiebigen Gebrauch zu machen. Eine längere Debatte zeitigte die Besprechung der Anträge der Sparten für die Generalversammlung des Verbandes, an der sich auch Gauvorsteher Kayser und Gauverwalter Klein beteiligten. Ersterer empfahl der Versammlung, hierzu noch keine Stellung zu nehmen, und forderte die Kollegen auf, bei der am 17. Februar stattfindenden Mitgliedschaftsversammlung sich zahlreich einzufinden und dort ihre Meinung zum Ausdrucke zu bringen. Schließlich wurde eine Resolution folgenden Inhaltes angenommen: „Die am 9. Februar in Stuttgart tagende Generalversammlung des Maschinensetzervereins für den Gau Württemberg hat nach dem seitherigen guten Einvernehmen zwischen Gauvorstand und den einzelnen Sparten keinen Grund, eine Änderung in der Zusammensetzung anzustreben. Sie ist nach wie vor der Ansicht, daß die Interessen der sämtlichen Sparten nur gewahrt werden durch gegenseitiges Einvernehmen, das in erster Linie die Zugehörigkeit zu unsrer Organisation in Vordergrund stellt. Die Versammlung erwartet, daß der Gauvorstand sich in keiner Weise irritieren läßt und an der seitherigen Handhabung der Geschäfte festhält, die stets unsern berechtigten Wünschen Rechnung trug." Bei der Gauvorstandswahl soll wiederum Kollege Dorster kandidieren. Einem Ansuchen des hiesigen Maschinenmeistervereins, von der Aufstellung eines Kandidaten zugunsten ihrer Sparte abzusehen, konnte die Generalversammlung nicht entsprechen und schlug Kollege Dorster als Kandidaten für die Kölner Generalversammlung vor. Als Ort der nächsten Versammlung, die statutenmäßig im Mai stattfinden soll, wurde Ulm gewählt. Den würdigen Abschluß der sehr anregend verlaufenen Generalversammlung bildete eine ebenfalls hübsch verlaufene Familienunterhaltung.

Weiden (Bayern). Am 8. Februar hielt der hiesige Ortsverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, aus dem unter anderm zu entnehmen ist, daß der neue Tarif ohne Schwierigkeiten am hiesigen Orte zur Einführung gelangte. Die Zahl der Mitglieder war am Anfange des Jahres 9 und am Schlusse 7. Der Besuch der Versammlungen war ein sehr guter, da fast immer sämtliche Kollegen anwesend waren. Unsre kleine Bibliothek wurde auch in diesem Jahr entsprechend vergrößert. Der „Korr." wurde obligatorisch eingeführt. Als Vertrauensmann und Kassierer wurde wiederum Kollege Xaver Hunger gewählt. Nach Besprechung verschiedener lokaler Verhältnisse wurde die ruhig und interessant verlaufene Versammlung geschlossen.

Rundschau.

Der neue Kommentar zum Tarife dokumentiert schon in seinem Umfange, wie die Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker im Laufe der Jahre in die Tiefe gegangen ist. Der Kommentar von 1902 umfaßte 176 Seiten, der jetzt erschienene jedoch 336, er ist also beinahe verdoppelten Umfanges. Wenn trotzdem der Preis von 60 Pf. auf nur 90 Pf. für die neue Ausgabe heraufgesetzt worden ist, dann kann man wohl sagen, daß den Vorbedingungen zu allgemeinster Verbreitung des Kommentars vollkommen Rechnung getragen worden ist. In einiger Zeit wird der „Korr." dem neuen Tarifkommentar eine eingehende Besprechung widmen. Wenn unterdessen die örtlichen Vorstände alles getan haben zu einem Massen- resp. allgemeinen Bezuge des Kommentars für ihre Mitgliedschaften — wobei die Versandbedingungen in Nr. 19 genau zu beachten sind —, dann ist nicht nur einem bessern Verständnisse vorgearbeitet, sondern es ist dann auch alles geschehen zur Erleichterung der praktischen Handhabung unsers Gewerbegesetzes. Dankenswerterweise hat das Tarifamt der neuen Ausgabe auch ein Sachregister angehängt, was eine schnellere Orientierung über alle Zweifelsfälle gewährleistet. Wir hoffen also, daß überall Vorkehrungen getroffen werden, den Tarifkommentar zum Gemeingute der Kollegenschaft zu machen.

Was doch noch nicht dagewesen ist, können wir heute unsern Lesern erzählen. Im Laufe der Jahre hat schon so manche Einsendung an den „Korr." Zurückweisung erfahren müssen, weil uns der Inhalt nicht geheuer vorkam. An Ort und Stelle über den Verfasser eingezogene Erkundigungen bestätigten in den meisten Fällen, daß wir recht gehandelt hatten. Es ist nun einmal Tatsache, daß manche Menschen absolut nicht objektiv sein und nicht bei der Wahrheit bleiben können, wenn Druckereiverhältnisse geschildert oder Vorgänge andrer Art kritisiert werden sollen. Leider hat man uns oft mißverstanden, wenn auf die Notwendigkeit hingewiesen wurde, alle Versammlungsberichte von dem Ortsvorsitzenden gegenzeichnen zu lassen, für Artikel oder Mitteilungen unter „Rundschau" aber wenigstens eine Beglaubigung über die Verbandsmitgliedschaft beizubringen. Uns persönlich bekannte Kollegen sind natürlich von solchen Vorsichtsmaßnahmen ausgeschlossen. Aber mehr als 53000 Mitglieder in nahezu 2000 Druckorten vermögen wir doch unmöglich allesamt zu kennen. So mancher Kollege war verletzt, wenn wir nicht ohne weiteres seinen Darlegungen vollen Glauben schenkten. Wir verfuhren überdies so liberal, daß manche Bekanntschaft mit dem Gericht und manche unliebsame Erfahrung uns hätte genügen müssen, bureaukratischer zu handeln. Ein Erlebnis mit der Wagnerstadt Bayreuth hat aber nun dem Fasse den Boden ausgeschlagen. Erhielten wir da vor einigen Wochen auf einem Briefbogen, wie sie Journalisten alten Schlages zu gebrauchen pflegten, in der Bayreuther Adreßbuchangelegenheit eine Einsendung, die eine uns von der dortigen Firma Ellwanger zugegangene Berichtigung widerlegen wollte, obwohl der Magistrat jener Firma ihr korrektes Verhalten in der Sache bestätigt hatte. Die uns zugegangenen Mitteilungen waren aber so verfänglich, daß wir im Briefkasten Andeutungen davon machten. Wirklich erfuhren wir auch bald mehr von unserm Bayreuther „Mitarbeiter". Die Richtigkeit seiner Mitteilungen beteuernd, übte er in seiner neuen Einsendung an andern Sachen und Personen Kritik und erbot sich, auch ferner für die „Rundschau" geeignete Mitteilungen uns zugehen zu lassen. Wiederum bekam der Papierkorb Futter und abermals wußte der Briefkasten etwas nach Bayreuth zu sagen. Doch nun hatten wir unsern Zweck erreicht: der dortige Vorstand intervenierte und ersuchte uns, in diesem besondern Falle das Redaktionsgeheimnis zu brechen und die Bayreuther Zusendungen ihm zu übermitteln. Wir entsprachen dem ausnahmsweise, weil der uns gegenüber ausgesprochene Verdacht der Verfasserschaft etwas gar zu spanisch klang. Und wirklich, das Unglaubliche stellte sich, wie uns soeben aus Bayreuth mitgeteilt wird, als Tatsache heraus: Ein Lehrling der Druckerei Ellwanger hat an verschiedene Fachblätter die bewußte Adreßbuchangelegenheit ge—meldet (wir selbst gaben erst nach

einer Notiz in der „Buchdruckerwoche“ unsern Lesern davon Kenntnis) und hatte versucht, im „Korr.“ andre für Herrn Ellwanger gravierende Sachen unterzubringen sowie Kritik zu üben an Bayreuther Kollegen und Verhältnissen!!! Die von uns geübte Vorsicht verhinderte allerdings, daß über Herrn Ellwanger Unwahrheiten verbreitet, daß Bayreuther Kollegen im „Korr.“ von einem Lehrlinge kritisiert wurden, daß das Verbandsorgan schließlich wieder einen Prozeß auf den Hals bekam, wir erreichten aber auch, daß die übrigen Fachblätter von einem recht zweifelhaften „Mitarbeiter“ und spätern üblen Erfahrungen nun verschont bleiben. Der betreffende Lehrling wurde sofort aus der Lehre gejagt; wir aber haben die Lehre aus diesem gewiß tollen Vorkommnisse gezogen, fortan Einsendungen an den „Korr.“ gegenüber zu verfahren, wie eingangs dieser Notiz gesagt, wonach man sich allenthalben gefl. richten wolle.

Anschluß an den Zentralverband deutscher Industrieller, lautet das neueste Forschungsergebnis der „Deutschen Buchdruckerzeitung“, die bekanntlich in bestimmten Zwischenräumen immer neue Entdeckungen macht, was angeblich dem Buchdruckgewerbe not tut. Daß das genannte Prinzipalsblatt dabei fast in jedem Fall einen völlig andern Standpunkt einnimmt zu früher, ist ein etwas ungewöhnliches Pech. Auch bei der neuentdeckten Notwendigkeit liegen die Dinge so. Wenn die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ aus Anlaß der dem Deutschen Buchdruckervereine vom Reichskanzler in Sachen der Eingabe gegen die Pauschalbezahlung im Telephonverkehr zuteil gewordenen Antwort (daß der Deutsche Handelstag und der Zentralverband deutscher Industrieller von ihm gutachtlich in der Frage gehört worden seien) folgert, die Prinzipalsorganisation müsse ihre Zurückhaltung aufgeben, so befindet sie sich zweifach auf dem Holzwege. Selbst bei einer Angliederung würden doch nur die eigentlichen Leiter jener Vertretungen zum Worte kommen in solchen Sachen. Daß aber, und dies ist die Hauptsache, die Tendenzen des das Scharfmachertum im deutschen Unternehmertume repräsentierenden Zentralverbandes deutscher Industrieller mit der Stellungnahme des deutschen Buchdruckervereins in sozialen Fragen absolut nicht zu vereinen sind, sollte auch der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ nicht so unbekannt sein. Denn die ganze, mit Tille anhebende Hetze gegen unsre Tarifgemeinschaft ist der Geist und zum Teil auch die Arbeit des Zentralverbandes, der überdies dem Arbeitgeberverbändchen in unserm Gewerbe erwiesenermaßen ein mächtiger Gönner ist. Nicht einmal als Sauerteig vermöchte die Prinzipalsorganisation in der Scharfmacherelite zu wirken. Wo Reismann-Grone und Genossen offne Arme finden, da sind und müssen dem Deutschen Buchdruckervereine die Türen verschlossen sein. Diese Selbstverständlichkeit sollte auch für die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ klar und zweifelsohne sein.

Aus dem „Typograph“ ein Redbverblatt zu machen, scheint der neueste Ruhmestitel zu sein, nach dem Herr Hoffäß, der in seiner jungen Christlichkeit noch so wenig Sattelfeste, geizt. Daß der „Typograph“ unter Herrn Hoffäß immer bedenklichere Manieren annimmt, die man in jedem andern Kreis als offne Belügungen der eignen Gefolgschaft bezeichnen würde, glauben wir unsern Lesern nicht umständlich beweisen zu brauchen. Höchstens die Feststellung wäre nicht überflüssig, daß Hoffäß mit der strikten Aufrechterhaltung auch seiner tollsten Schaumschlägereien glaubt moralischen Hinrichtungen entronnen zu sein. Unsre schon des öftern geäußerte Meinung, daß dieser Mann gerade noch in der Bundesleitung gefehlt hat, und daß ihm wie keinem andern die Zersetzung des Bundes gelingen würde, findet in der seit einiger Zeit bei Hoffäß bemerkbaren Denunziationswut ihre Bestätigung. Ende vergangenen Jahres ließ er durch einen Münchener Skribenten unsern Kollegen Reyhäuser mit einer dreizehn Jahre zurückdatierenden, in Wirklichkeit gar nicht passierten Unterschlagungsaffäre in München in einen Zusammenhang bringen (siehe Nr. 1 des „Korr.“ von 1908), der den Stempel niedrigster Gesinnung so offen an der Stirn trug, daß der „Typograph“ nachträglich, um einer Klage zu entgehen, de- und wehmütig seine Verleumdung eingestehen mußte. Der Wahrheitsheld Hoffäß, der nicht bedenkt, daß, wie man im Hause des Gehenkten nicht vom Stricke reden soll, auch ein Mitglied des bündlerischen Hauptvorstandes nicht über vermutlich begangene Unterschlagungen bei andern sich moquieren darf, ließ dem bald eine Ehrabschneiderei andrer Art folgen. Es war in der bekannten Braunschweiger Versammlung, wo er sich als Hüter des guten Tones bei Vorhaltung des Gegenteiles rasch mit einer Denunziation gegen den abwesenden und, wie H. auch bestimmt wußte, nicht als Verfasser in Betracht kommenden Kollegen Dahl half. Ohne sich gegen den öffentlich erhobenen Vorwurf der Denunziation zu wehren, setzte sich der angeblich für den Bund agitierende Hoffäß hin und verspritzte im Briefkasten seines Blättchens — in ohnmächtiger Wut, auf die im „Korr.“ erschienenen intimen Sachen aus dem Hauptvorstande des Bundes nichts Positives erwidern zu können — eine neue Denunziation. Obwohl man den Verfasser jenes Artikels nicht kennt, was die ausgesprochenen falschen Vermutungen zur Genüge beweisen, verdächtigt man ihn als eine Person, die ihre Gesinnung schon öfters gewechselt und sich dafür hat eine Prämie zahlen lassen. Da in dem letzten Halbjahre nicht wenige von ältern Bündlern in den Verband übergetreten sind, so sind dieselben damit sämtlich als käufliche Subjekte von dem braven Christen Hoffäß bezeichnet, der noch nie einem Ausgetretenen zu nahe getreten sein will, in Wirklichkeit aber in der rüdesten Weise über die dem Bund aus guten Gründen abtrünnig werdenden Kollegen herfällt. Der „Korr.“ hat es wahrlich nicht nötig, wie der bündlerische Hauptvorstand sich bestellte Arbeit liefern zu lassen. Wenn wir von allen Einsendungen und pikanten Sachen aus der Bundesleitung und dem Bund im allgemeinen im „Korr.“ Kenntnis geben wollten, kämen die Bundeszöpfe nicht aus dem Wackeln heraus, doch für manches ist jetzt noch nicht die rechte Zeit. Aber so oder so: Was wir vorbringen können, sind keine schäbigen Denunziationen, sondern sogar aktenmäßig zu belegende Sachen, die den Herren in der Jakobikirchstraße zu Berlin etwas sehr schwer in den Knochen liegen. Hoffäß' Denunziationen erscheinen uns trotz seiner bekannten Skrupellosigkeit aber doch nur als gequälte Handlungen. Der Mann weiß z. B. nichts den Mitgliedern über die Auflösung des Potsdamer bündlerischen Ortsvereins zu sagen. Er bringt es nicht über sich, einzugestehen, daß die Agitation für den Bund ein schmähliches Fiasko erlitten, daß dieser im letzten Quartal eher sogar zurückgegangen, als um die bewußten zwölf Mann zugenommen hat. Und er ist auch stumm über die fortgesetzten Einzelabfälle, von andern unliebsamen Erscheinungen für den Bund ganz abgesehen. Wer sich in solchen fatalen Situationen aber nicht anders als mit Denunziationen zu helfen weiß, mit dem geht es moralisch bergab.

Die Herausgabe einer täglichen Arbeiterzeitung werden die englischen Gewerkschaften jedenfalls auf einer am 26. Februar in London stattfindenden Konferenz beschließen. 16 Organisationen, die zusammen 300000 Mitglieder zählen, haben ihre Vertretung auf der Konferenz zugesagt. Die Londoner Buchdrucker haben bestimmte Vorschläge gemacht. Sie erachten 100000 Pfund Sterling als Grundkapital für notwendig, um ein achtseitiges Morgenblatt zum Preise von einem halben Penny herauszugeben; sie schlagen den Titel „The Morning Herald“ vor.

Alle Preßprozesse bei geschlossenen Türen zu verhandeln, ordnet ein Erlaß des russischen Justizministers an. Das Wort Preßfreiheit wird in Rußland täglich mehr zum Gespötte.

Das Anbringen von Reklameplakaten an und in den dem öffentlichen Verkehre dienenden Fuhrwerken und Transportmitteln ist vom obersten Gerichtshofe für den Staat Neuyork als ungesetzlich verboten worden. Die amerikanische Justiz scheint die unsrige in Absonderlichkeiten noch übertrumpfen zu wollen.

In Mülheim (Rhein) eroberten die freien Gewerkschaften bei der Gewerbegerichtswahl einen Sitz mehr, so daß sie nunmehr fünf Beisitzer aus ihren Reihen haben und die christlichen ebensoviel. Die für die Hirsch-Dunckersche Liste abgegebenen Stimmen nahmen sogar um 105 ab, so daß diese Gruppe überhaupt leer ausging. Die christlichen Gewerkschaften glaubten aber einen großen Schlag gegen unsre Organisationen führen zu können, daß es anders kam, ist nur ehrend für die Arbeiterschaft in Mülheim am Rhein.

Die Wahlen der Vertreter zur Leipziger Ortskrankenkasse standen zum erstenmal unter einem andern Zeichen: die sogenannten nationalen Arbeiterkreise hatten eine eigne Liste aufgestellt. Daß es von dieser Seite nicht an Anstrengungen fehlte, läßt sich denken. Indes, auch hier waren die bewußten Verhältnisse bedeutend stärker. Die Agitation der Christlich-Nationalen brachte zunächst eine Steigerung an der Wahlbeteiligung von 11,6 Proz. im Jahre 1905 auf 21,4 Proz. diesmal. Das ist zwar immer noch nicht viel, wenn aber keine Gegenliste aufgestellt worden wäre, würde diese Zunahme gewiß nicht stattgefunden haben. Von den 34537 abgegebenen Stimmen haben die Nationalen 3389 für sich herausgeschlagen, sicherlich bei Aufbietung auch des letzten Mannes. Daß das Gewerkschaftskartell bei 31114 zu verzeichnenden Stimmen noch über gewaltige Reserven verfügen kann, ist außer allem Zweifel. Für unsre Leser nicht ohne besonderes Interesse ist ein kurzer Blick auf die „nationale“ Liste. Es gereichten derselben nämlich auch diverse Namen von Buchdruckern zur Unzierde. Was in den letzten Jahren bei gewissen größern Offizinskonflikten eine unrühmliche Rolle gespielt oder als Gutenbergbündler hineinprotegiert werden konnte in bestimmte Druckereien, stand gewiß mit auf der Kandidatenliste, falls die Vorbedingungen der Wahlfähigkeit erfüllt waren. Eine Musterkollektion war es also nicht, was die nationale Liste an Buchdruckern aufzuweisen hatte.

Gegen die Kruppschen Wohlfahrtseinrichtungen hat nach dem Essener landgerichtlichen Erkenntnisse (vergl. Nr. 18) eine vom christlichen Metallarbeiterverband einberufene Protestversammlung stattgefunden, die unzweitig den wahren Charakter solcher Einrichtungen kennzeichnete. Auf die von den 2000 Versammlungsbesuchern an die Firma Krupp gerichteten Wünsche in Sachen der Pensionskassen ist eine schnelle Antwort erteilt, nämlich 140 Arbeitern gekündigt worden, die zum Teile schon sechs bis fünfzehn Jahre bei Krupp arbeiten, also nun auch um ihre eingezahlten Beiträge kommen werden. Wenn die Firma Krupp glaubt, damit weiter zu kommen, so sind die Leiter und Berater der Firma denn doch mit Kurzsichtigkeit beschlagen.

Zur Linderung der Arbeitslosigkeit nahmen die Berliner Stadtverordneten, die in einer frühern Sitzung durchaus nicht sämtlich von einer bestehenden größern Arbeitslosigkeit überzeugt waren, einstimmig einen Antrag zwecks schleuniger Inangriffnahme städtischer Notstandsarbeiten an und bewilligten zu diesem Behufe 700000 Mk.

Die Äußerungen der Krise sind in einigen Gewerben besonders groß. In Amsterdam, der Zentrale der Diamantenindustrie, sollen von 8000 Arbeitern dieser Branche nicht weniger als 4500 zurzeit ohne Arbeit sein. Um die durch die große Arbeitslosigkeit gefährdeten Löhne und Preise für geschliffene Diamanten aufrecht zu erhalten, wollen Unternehmerorganisation und Gewerkschaft dieser Industrie den außergewöhnlichen Weg beschreiten, in der Brillantbranche völlige Arbeitseinstellung eintreten zu lassen. Eine Verständigung soll sehr wahrscheinlich sein.

Ein neuer Schlag gegen amerikanische Gewerkschaften wird von der Grandjury des Bundesgerichtes im Staate Neuorleans gegen die Vorstände fast aller Gewerkschaften jenes Staates unternommen. Sie sollen sich gegen das Antitrustgesetz vergangen haben. In Nr. 16 konnten wir schon von einem Urteile berichten, daß die amerikanischen Organisationen wegen Boykotterklärungen getroffen. Demnach scheint das Antitrustgesetz mehr und gründlicher gegen die Gewerkschaften in Anwendung zu kommen als gegen die Trusts selbst, für die es doch geschaffen wurde. Wiederum ein Zeichen, daß im Lande der Freiheit die aufstrebende Klasse der Arbeiter mit derselben Einseitigkeit behandelt wird wie im Lande des aufgeklärten Absolutismus, in Deutschland.

Eingänge.

Interessante Ansichtskarten. Heft 1 bis 3 dieser originellen Sammlungen liegen vor und enthalten in den verschiedensten Reproduktionsverfahren je 15 neue Ansichtspostkarten. Preis pro Heft 60 Pf. Abonnement pro Jahr 6 Mk., für ein Halbjahr 3,25 Mk., für ein Vierteljahr 1,70 Mk. Die „Interessanten Ansichtskarten“ sind zu beziehen durch Buch- und Schreibwarenhandlungen oder direkt vom Verlage Aug. Hößle in Stuttgart.

Die Tarifverträge und die deutschen Gewerkschaften. Von Adolf Braun. Preis gut geheftet 75 Pf., in Leinwand gebunden 1 Mk. Vereine erhalten bei direkter Bestellung eine wesentliche Preisermäßigung. Verlag: J. H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart.

Das Kost- und Logiswesen im Handwerk. Ergebnisse einer von der Kommission zur Beseitigung des Kost- und Logiszwanges veranstalteten Erhebung; bearbeitet von Richard Calwer. Verlag: Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Preis für die Organisationen 70 Pf., im Buchhandel 3 Mk.

Briefkasten.

H. W. in Marburg: Karte kam zu spät an. Vor solchen Übereilungen, die unter Umständen böses Blut machen, muß man sich hüten. — B. L. in Eßlingen: Zur Aufnahme nicht geeignet. — H. R. in Berlin: Zu dürftig, um als Widerlegung in Betracht kommen zu können. Die Generalversammlung wird schon das Richtige finden. — ?—? in R.: Abgelehnt. Sie gehen von ganz falschen Voraussetzungen aus. Warum das Stadt „kann“, statt „wird“ sagt, ist Ihnen mangels Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse bisher verborgen geblieben. Wer andre aufklären will, muß erst selbst aufgeklärt sein. — R. B. in Dessau: 80 Pf. — A. H. in Frankfurt a. M.: 3,55 Mk. — F. R. in Haynau: 1,05 Mk. — A. H. in Remscheid: 1,30 Mk. — P. H. in Breslau: 9,05 Mk. — D. in Apenrade: Sie meinen doch die Erlernung des Bleischneidens? Ein gutes Lehrbuch darüber ist das von Kattenbusch, erschienen im Lionschen Verlage zu Fürth. — K—n: Das Eingesandte findet in der nächsten Nummer Verwendung. Die gewünschte und auch versprochene Abhandlung erscheint ganz bestimmt. Es hat aber bis jetzt an Raum wie auch an Zeit zur Bearbeitung gefehlt, die nicht so einfach ist. Da für gedachte Wahlen noch lange nicht der Zeitpunkt gekommen, ist ja auch noch nichts versäumt worden. — H. B. in Minden: Wir halten den Heyse für das beste Fremdwörterbuch.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 18. I.
Fernsprechamt VI, 11191.

Bekanntmachung.

An die Herren Gaukassierer richten wir das dringende Ersuchen, die Fertigstellung der Abrechnung der Verbandskasse für das vierte Quartal 1907 zu beschleunigen, die für die Zentralinvalidenkasse aber möglichst sofort einzusenden. — Der Jahresbericht soll bereits Mitte April zur Versendung gelangen und auch, wie früher, den Bezirken und größern Mitgliedschaften direkt zugestellt werden. Wir ersuchen daher die Herren Gaukassierer, uns bis zum 25. März die erforderlichen Adressen und Zahl der Exemplare angeben zu wollen.

Berlin. **Der Verbandsvorstand.**

Meiningen. Die Vertrauensmänner werden gebeten, die Adresse des Setzers Erich Bethke aus Stargard in Pommern (Hauptbuchnummer 29378), zuletzt in der Schweiz, an den Vorsitzenden Gust. Plitt, Seegärten 1, gelangen zu lassen.

Adressenveränderungen.

Braunsberg. Vorsitzender: Karl Schrade, Holzstraße 373a; Kassierer: Franz Grönke, Bahnhofstr. 288.

Essen. Vorsitzender: Otto Krautz, Essen-Rüttenscheid, Alfredstraße 1a.

Eustkirchen. Vorsitzender: Wilhelm Arenz, Commenerstraße 71; Kassierer: Franz Münch, Wilhelmstr. 41.

Frankfurt a. M.-Offenbach. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Max Büchner, Frankfurt a. M., Augsburger Straße 27, III, r.; Kassierer und Vertrauensmann für Offenbach a. M.: Adam Schäfer, Offenbach a. M., Bettiner Straße 63.

Hannover. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: W. Höhne, Hannover-Linden, Limmerstr. 50; Kassierer: Karl Richter, Kalenberger Straße 49, III.

Regensburg. (Bezirksmaschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Joseph Held, Steinweg, Drehergasse 32 1/6 (Post Stadtamhof); Kassierer: Peter Stemmle, H 176, Ostengasse.

Reutlingen (Württ.). Vorsitzender und Vertrauensmann: Friedrich Spühler, Lederstraße 41; Kassierer: Karl Schrot, Enge Straße 3.

Rheydt. Vorsitzender: Pet. Aug. Schmitz, Mühlenstraße 57; Kassierer: Gust. Kamphausen, Birkenstr. 21.

Stuttgart. (Maschinensetzerverein für den Gau Württemberg.) Vorsitzender: K. Eberle, Gablenberger Str. 45; Kassierer: K. Heß, Heslach, Kelterstraße 9.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Bocholt 1. der Schweizerdegen Theodor Nießing, geb. in Bocholt 1889, ausgel. das. 1907; 2. der Drucker Gerhard Wilhelm v. Uffelt, geb. in Kleve 1883, ausgel. das. 1904; waren noch nicht Mitglieder. — In Warendorf der Setzerstereotypeur Franz Keubel, geb. in Warendorf 1889, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — E. Kosmeier in Münster i. W., Maximilianstr. 34.

In Duisburg-Ruhrort der Setzer Walter Schubert, geb. in Annaberg 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — B. Uhlbrinck in Duisburg, Friedrich-Wilhelmstraße 76.

In Halberstadt der Setzer Karl Fey, geb. in Salzwedel 1872, ausgel. das. 1891; war schon Mitglied. — Heinrich Kruse, Hinter der Münze 17.

In Kalbe a. S. der Drucker Richard Heyner, geb. in Leipzig 1879, ausgel. in Bad Kösen 1897. — Franz Zinn in Aschersleben, Unter der Burg 2, II.

In Kaiserslautern die Drucker 1. August Leitermann, geb. in Tessenbach 1875, ausgel. in Offenburg 1895; war schon Mitglied; 2. Karl Eisenhauer, geb. in Frankenthal 1889, ausgel. in Kaiserslautern 1908; 3. Joseph Leroux, geb. in Kaiserslautern 1889, ausgel. das. 1907; waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Hofmann, Ludwigstraße 40.

In Ludwigshafen a. Rh. der Schweizerdegen Kaspar Lutz, geb. in Volkach a. M. 1890, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — E. Gerisch, Maxstraße 65.

In Mainz der Setzer Peter Daubs, geb. in Arlon (Belgien) 1882, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Zeeh II, Rheinallee 13, IV.

In Metz der Setzer Peter Mathias Hallé, geb. in Rettel (Lothr.) 1881, ausgel. in Reims (Frankreich) 1901; war noch nicht Mitglied. — Rudulf Bock, Mazellenstr. 37.

In Roitzsch die Setzer 1. August Kröhnert, geb. in Roitzsch 1883, ausgel. das. 1901; 2. Adolf Renner, geb. in Schweidnitz i. Schl. 1882, ausgel. das. 1900; 3. Otto Sommerlatte, geb. in Roitzsch 1882, ausgel. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder; 4. Ernst Hillebrandt, geb. in Meuro (Kr. Wittenberg) 1882, ausgel. in Bitterfeld 1900; 5. Gustav Keller, geb. in Roitzsch 1880, ausgel. das. 1898; waren schon Mitglieder. — Franz Schindelhauer in Halle a. S., Schwetschkestraße 23.

In Innsbruck Béla Weiß, geb. 1877, ausgel. in Zombor (Ungarn) 1894; war schon Mitglied. — Adolf Jäger, Innrain 4, II.

Versammlungskalender.

Brandenburg. Bezirksversammlung Sonntag, den 22. März, in Brandenburg, Restaurant „Café Helgoland". Anträge sind bis 8. März an den Vorsitzenden einzureichen. Alles Nähere durch Zirkular.

Dortmund. Versammlung Sonnabend, den 22. Februar, im Vereinslokale, Auf dem Berge 6.

Elberfeld. Korrektorenversammlung Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei Sauerzapf, Bachstraße 92, I.

Gera. Bezirksversammlung Sonntag, den 1. März, vormittags 10 1/2 Uhr, in Weida im „Schützenhaus". Die Tagesordnung wird den Mitgliedern vorher noch bekanntgegeben.

Görlitz. Versammlung Sonnabend, den 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Felsenkeller", Sonnenstraße 5, I.

Halberstadt. Versammlung Sonnabend, den 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus".

Höchst a. M. Jahreshauptversammlung Sonntag, den 23. Februar, vormittags 9 Uhr, im „Löwen".

Plauen i. V. Versammlung Sonnabend, den 22. Februar, abends punkt 9 Uhr, im Gewerkschaftshause „Schillergarten".

Schmalkalden. Versammlung Sonntag, den 23. Februar, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Zur Henne".

Waldenburg (Schl.). Versammlung Sonnabend, den 22. Februar, abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Hotel Kaiserhof".

Tüchtige Akzidenzsetzer

korrekt und ordnungsliebend, für bessere Merkantilarbeiten bei hoher Bezahlung von bedeutender Kunstanstalt für sofort gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die in ihrem Fache tüchtig sind und auf dauernde Stellung reflektieren. W. Off. mit Zeugnisabschr. u. Nr. 404 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Eine kleine Buchdruckerei
in **Hamburg** ist wegen Kränklichkeit des Inhabers zu verkaufen. Näheres bei **U. W. J. Voß**, Hamburg 15, Idastraße 1. [410

Buchdruckerei m. kl. Tageszeitung
in Sachsen, flott beschäftigt (sehr viel Industrie am Ort und Umgebung), nur umständehalber zu verkaufen. Werte Off. mit Angabe der verfügbaren Mittel erbeten unter Nr. 411 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Betriebsleiter!
Eine Schriftgießerei sucht einen in allen vorkommenden Arbeiten erfahrenen, gebildeten Herrn, welcher imstand ist, den Betrieb vollständig allein zu leiten. Genaueste Kenntnis der Foucher-Komplett- und der Handmaschinen unbed. erforderlich. Werte Offerten nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 400 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Typographsetzer
mit mehrjähriger Praxis, tüchtig und gewandt, findet dauernde Stellung. Eintritt 2. März.
Gebr. Wildhaber, Wallenstadt (Schweiz). [407

Tüchtiger Schriftgießereifaktor
an selbständiges Arbeiten gewöhnt, bei hohem Gehalte gesucht. Angabe der seither. Tätigkeit und des Gehaltsanspruches unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten. [401
Gebr. Klingspor, Offenbach a. M.

Zwei Schriftgießer
für Komplettmaschinen (System Genzsch & Heyse) zu baldigem Eintritte gesucht.
Schriftgießerei C. J. Genzsch, München.
406]

Galvanoplastiker
der schon in Klischeefabrik gearbeitet hat, sofort gesucht. [402
J. Ernst Heine, Dresden-A., Grunaer Str. 23.

Galvanoplastiker
junger, besonders im Prägen tüchtig, sofort in dauernde Stellung gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an [412
Oertel & Schwarz
Düsseldorf-Gerresheim.

Matrizenpulver
„Hansalin". Eignes Fabrikat. 100 kg 40 Mk., ein modernes, schnell trocknendes Pulver für Warm- und Kaltstereotypie. Lager in Stereotypiepapieren. Metallreinigungspulver à kg 1,50 Mk., Bunzenpulver 60 Pf., Klopfbürsten, 10:23, 15,50 Mk. Matrizentafeln für Naß- und Trockenstereotypie. [283
H. Andressen & Sohn, Hamburg.

Tüchtige
Stempelschneider
in dauernde Stellung für **Frankfurt a. M.** gesucht. Werte Off. unter Nr. 372 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger
Matrizenbohrer
für Berthold-Maschine bei hohem Gehalte gesucht. Verschwiegenheit zugesichert. Bewerb. mit Angabe der seitherigen Stellung und der Gehaltsansprüche sowie Zeugnisabschriften an **Gebr. Klingspor**, Offenbach a. M. erb. [296

Schriftteilerinnen
finden sofort Beschäftigung in der [364
Schriftgießerei Gronau
Schöneberg-Berlin, Belziger Str. 61.

Tüchtiger, junger **Fachmann** würde für
Zeitschriften, Kalender
usw. schriftliche
Inseratenpropaganda
als
Nebenbeschäftigung
übernehmen. Werte Zuschriften unter Nr. 399 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Akzidenzsetzer, in jeder Beziehung durchaus selbständig, sucht Stellung, nur in **Hamburg**. Werte Offerten erb. an **W. Bode**, Hamburg, Grabenstr. 10/11, Hs. 19.

Tüchtiger
Zeitungs- und Anzeigensetzer
verh., 25 Jahre alt, sucht zum 29. Febr. event. später dauernde Kond. Werte Off. unter W. 417 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER
Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdruckerei-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellungen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle
Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13—17.

Emaille-Firmen- und Türschilder mit Aufschrift, viereckig oder oval, liefert in allen Größen billigst **E. Th. Hüsebeck**, Schilderversand, Ober-Ramstadt (Hessen). [418

Bezirk Frankfurt a. M. (V. d. D. B.).

Sonntag, den 23. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im Restaurant **„Zum Floraſaal"**, Rotlintstraße 3:

Bezirksversammlung.

Tagesordnung: 1. Anträge zur Generalversammlung des V. d. D. B. in Köln; 2. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

NB. **Auswärts konditionierende Mitglieder erhalten die Fahrt 4. Klasse vergütet.** [408

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Montag, den 24. Februar, abends 9 Uhr, im großen Saale des **„Gewerkschaftshaus"**, Besenbinderhof: [420

Vorstandssitzung.

Hierzu sind die **Vertrauensleute** freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Stuttgarter graph. Versandhaus Th. Leibius. Gutenberg-Strasse Nr. 4.
Lager in **Maschinen, Schriften u. Utensilien** für **Druckereien. Werkzeuge** f. Gehilfen, **Tonplatten, Gautschbriefe, Bierkrüge,** 5 fb. **Schmuck, Blusen, Schutzanzüge.** Illustr. Preisliste gratis u. franko.

Liedertafel Gutenberg
von 1877. **Hamburg-Altona.**

Sonntag, den 23. Februar:
Gemütlicher Abend
mit humoristischen Vorträgen im Vereinslokale A. Lohe, Kl. Rosenstrasse 16. [341
Die Mitglieder und deren Damen sind hierzu freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Allen werten Kollegen, die bei Gelegenheit meines fünfundzwanzigjährigen Verbandsjubiläums so zahlreich meiner gedachten, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. [415
Adolf Himmelmann, Remscheid.

Ersuche die Herren Kollegen um Angabe der derzeitigen Adresse des Maschinenmeisters **Zwiebel** aus Pforzheim i. B. [414
E. Roy, Ortskassierer, Haynau i. Schl.

Um Angabe der Adresse des Setzers **Franz Schley** aus Zerbst ersucht [405
J. Liborius, Dessau, Friedhofstr. 18, II.

Der Schriftsetzer **Jakob Sumb** aus Bayertal (Pfalz) wird hiermit aufgefordert, seine Adresse unverzüglich an **Otto Schwenderling**, Vertrauensmann in Rüsselsheim-Frankfurt a. M., Bahnhofstr. 38, zu senden. Kollegen, welche seinen derzeitigen Aufenthalt wissen, werden gebeten, mir denselben mitzuteilen. Porto wird vergütet. [410

Nachruf!
Am 15. Februar verschied infolge Magenleidens unser Kollege [409
Paul Koppe
Maschinensetzer, im Alter von 36 Jahren.
Wie er sich lange der Sache des Verbandes und speziell des Bezirks Frankfurt als Schriftführer und Kassierer gewidmet hat, wie er durch seinen offenen Charakter, sein liebenswürdiges und doch gerades Wesen von allen Kollegen des Bezirks gleich geschätzt wurde, wird sein Name in steter Erinnerung bleiben und vorbildlich wirken.
Der Vorstand des Bezirks Frankfurt a. M.

Am 15. Februar verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege
Paul Koppe
aus Halle a. S. im 36. Lebensjahr an einem Magenleiden. [413
Ehre seinem Andenken!
Maschinensetzervereinigung für den Gau Frankfurt-Hessen.

Am 14. Februar starb unser lieber Sangesbruder, Kollege [403
Bernhard Harzendorf.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die
Liedertafel Gutenberg von 1877, Hamburg.

Am 11. Februar verschied zu Berlin unser ehemaliges Mitglied, der Maschinensetzer
Hugo Siaut.
Sein Interesse an unserm Vereine sichert ihm ein bleibendes Andenken. [419
Schlesischer Maschinensetzerverein.

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Willi Krahl in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.